

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

24.7.1931 (No. 203)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünning; für Baden, Lokales u. Sport: Fred. Beck; für Kunst: H. P. Dörsch; für Literatur: G. Schölerer. Amtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstelle der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 69, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Anschlag. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 20. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkauf zu 10 Pf. Sonntags 10 Pf., Sonntag und Feiertags 15 Pf. Anzeigenpreise: die sechs-gehaltene Monoparallele oder deren Raum 33 Pf., Restfläche 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M., Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Der Abschluß in London.

Vertrauen in Deutschlands Wirtschafts- und Finanzlage, aber keine neuen Kredite. Stimson, Macdonald und Henderson kommen nach Berlin. — Gegenbesuch der Franzosen schon nächste Woche?

In vollen Kränzen.

Durch eine am Donnerstag mittag vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt, wobei aber verschiedene Lockerungen vorgezogen sind.

Vom Reichsfinanzministerium wird im Zusammenhang mit der Frage der Kasellage des Reiches darauf hingewiesen, daß alles getan worden sei, um der gegenwärtigen Notlage Rechnung zu tragen. Alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben seien einstweilen zurückgestellt.

Reichskanzler Brüning äußerte sich über das Ergebnis der Konferenz dahin, daß es eine Zwischenlösung sei, die als Vorbereitung für eine Dauerlösung anzusehen sei.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wies am Donnerstag Professor Dr. Kaufmann in Fortsetzung seiner Ausführungen darauf hin, daß der Abschluß einer Zollunion keinesfalls von vornherein durch das Genfer Protokoll ausgeschlossen ist.

In der am Donnerstag vormittag zum samstagsgetragenen Sitzung des Völkerrechtsrates des Reichstages wurde die Einberufung des Reichstages wiederum abgelehnt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde unter atomischer Spannung und nach erditterter Rede schlacht das Gesetz über die Entgegnung der deutschen Domitische in Nizza im letztständigen Parlament in geheimer Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Entgegnung gelangt jetzt zum Volksentscheid.

Ueber Sevilla ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Nach einer Meldung aus Schanghai wurden Mittwoch abend auf einem Bahnhof Schanghai in dem Augenblick, als der japanische Vorkämpfer mit dem chinesischen Finanzminister eine Unterhaltung hatte, zwei Bomben geworfen, durch die zwei Passagiere, ein Polizeibeamter und ein Träger verletzt wurden. Trotz dem der Bahnhof sofort abgesperrt wurde, gelang es nicht, die Bombenwerfer zu ermitteln. Der chinesische Finanzminister und der japanische Vorkämpfer sind unverletzt geblieben.

Der französische Hochseefischereifreuzer „Ducen-tin Nocevelt“, der von Frankreich nach Göteborg abgefahren ist, und bereits am 18. Juli in Göteborg eintrafen sollte, ist verschollen. Das Schiff hatte 50 Mann Besatzung.

Drei österreichische Touristen, Dr. Diesel, Damm und Schippel waren bei einer Besteigung des Mont Blanc in ein Unwetter geraten, das sie zwang, auf dem Gipfel von Col du Géant zu übernachten. Bei der Rückkehr in die Schutzhütte starb Dr. Diesel infolge von Erstickung und infolge der ausgetretenen Kräfte.

Näheres siehe unten.

Flugzeugexplosion in Londern.

Zwei Tote. — Londern, 23. Juli.

Am Donnerstag mittag übten zwei dänische Militärflugzeuge, die von Kopenhagen gekommen waren, über dem hiesigen Flugplatz. Plötzlich hörte man eine schwere Explosion. Eins der Flugzeuge geriet in Brand und stürzte mit der Spitze voran zu Boden. Als es gelungener war, die Flammen zu löschen, fand man die beiden Insassen verköhlt auf dem Führersitz auf. Es handelt sich um den Piloten Fliegerleutnant Peterien aus Kopenhagen und den Beobachter Offiziant Larsen. Larsen hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Die Vereinbarungen.

London, 23. Juli.

Die letzte Vollsitzung der Londoner Ministerkonferenz begann im Foreign Office um 10 Uhr vormittags und dauerte bis 12.20 Uhr. Die einzelnen Minister der verschiedenen Delegationen hielten Schlussanreden, und um 12.20 Uhr war die Konferenz beendet. Es wurde vom Foreign Office folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie sind durch einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltslage des Landes gerechtfertigt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es in ihrer Macht liegt, das Vertrauen wieder herzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vorschläge zur Erleichterung der augenblicklichen Lage zu unterbreiten:

1. Der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die BIZ bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden.

2. Die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umfang der bereits an Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die BIZ aufzufordern, unverzüglich einen Ausblick von Finanzleuten einzufordern, die von den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglich weiter Kreditbedürfnisse zu prüfen und um die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren.

Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brünnings bezüglich einer kürzlich von der deutschen Industrie der Golddiskontobank zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie zur Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz

glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahmen eine Grundlage für eine dauerhaftere zukünftige Aktion bilden werde.

Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, die Staatssekretäre und der Presseschef der Reichsregierung reisen am Freitag vormittag über Brüssel ab, während die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung über Brüssel fahren. Wie der Reichskanzler mitteilt, wird

der amerikanische Staatssekretär Stimson am Samstag in Berlin zu einem Besuch eintreffen. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

Ueber die Besprechungen zwischen Briand und Curtius erklärte Laval in einer Unterredung am Donnerstag, mit dem Pariser und Londoner Besprechungen sei ein Anfang für weitere Zusagen gemacht worden, die zu einem dringend nötigen besseren Gefühl der Sicherheit in Europa führen müßten. Laval rechnet sicher damit, daß der

Gegenbesuch der französischen Minister in Berlin im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird.

Ein Frühstück, das der französischen Abordnung in der Deutschen Botschaft gegeben wurde, verlief, wie verlautet, in durchaus harmonischem Rahmen. Nach dem Essen bildete sich eine Gruppe der leitenden deutschen und französischen Herren, die sich über politische Fragen unterhielten. Die Gäste waren etwa zwei Stunden in der Botschaft.

Jugendweiche politischen Abmachungen oder Zusagen bindender Art sind, wie von deutscher Seite immer wieder versichert wird, nicht gemacht worden.

Bei dem Gartentee im Buckinghampalast, der den prunkvollen Abschluß der Londoner „Season“ bildete, ließ sich der König die führenden Herren der verschiedenen Konferenzabordnungen einschließlich der deutschen vorstellen und unterhielt sich mit jedem von ihnen einige Zeit.

„Graf Zeppelin“ fahrklar.

Heute vormittag Start zur Artisfahrt.

Friedrichshafen, 23. Juli.

Friedrichshafen steht heute wieder im Zeichen des Zeppelin. Von Stunde zu Stunde wächst der Autoverkehr. Omnibusse, bis von Ungarn kommend, sind überfüllt, und alle haben den Lustschiffbau zum Ziel. Der Zustrom zur Zeppelinhalle ist sehr groß. Das Lustschiff liegt fahrklar in der Halle und wird andauernd von zahlreichen Besuchern besichtigt. Freitag vormittag 10 Uhr wird das Lustschiff zu seiner Artisfahrt starten. In Berlin erfolgt abends gegen 5 Uhr die erste Zwischenlandung zur Aufnahme von Post, Proviant und Brennstoff. Die zweite Zwischenlandung erfolgt in Veningrad am Sonntag, den 28. Juli. Hier wird etwa ein Tag Aufenthalt genommen. Die Besatzung erhält in Veningrad die eigentliche Polarausrüstung. Dann das Lustschiff mit dem Eisbrecher „Maligne“ zusammenstreift, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Die Wetterwarte Veningrad meldet, daß in der Nähe der Insel Franz Josefland augenblicklich schlechtes Wetter herrscht, das von starken Stürmen und Regen begleitet ist. Nach russischer Ansicht dürfte sich das Wetter nicht so schnell ändern, so daß der Flug des

„Graf Zeppelin“ dadurch erschwert werden würde.

Bei der Werkstättenfahrt am Mittwoch wurde zum erstenmal ein Registrierballon gestartet. Der Ballon, der einen Durchmesser von 25 Meter hatte, wurde aus einer der Tragzellen des Zeppelin mit Wasserstoffgas gefüllt. Nachdem er prall war, wurde die in der Bodenverkleidung des Lustschiffes neu eingerichtete Klappe geöffnet und vorsichtig zuerst der Ballast, dann die Auslösvorrichtung und der Registrierapparat und zuletzt der Ballon selbst in die Tiefe gelassen. Etwa 150 Meter unter dem Schiff trat die Auslösvorrichtung in Tätigkeit, der Ballast fiel in die Tiefe und der Ballon schwebte langsam an dem Lustschiff vorbei immer höher empor. Die Funktion des Registrierballons funktionierte in der vorgegebenen Weise, und das Lustschiff empfing regelmäßig Meldungen, die das Registriergerät über Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Temperaturen der durchflossenen Schichten sandte. Als der Ballon eine Höhe von 14000 Metern erreicht hatte, brach die Sendung ab, wahrscheinlich ist er dort geplatzt. Registrierballons dieser Art sollen in der Artis täglich vom Lustschiff aus zur Erforschung der meteorologischen Bedingungen gestartet werden.

Zwischenlösung.

Die Londoner Konferenz hat nicht das Ergebnis gebracht, das man noch gestern bei aller Zurückhaltung und bei allem Bemühen, Enttäuschungen zu ersparen, erhoffen konnte. Der 100-Millionen-Dollar-Kredit an die Reichsbank soll über den 15. August hinaus auf weitere drei Monate verlängert werden, und weitere Kreditabzüge aus Deutschland sollen nicht mehr erfolgen. Darüber hinaus wird anerkannt, daß die wirtschaftliche und Haushaltslage Deutschlands keineswegs den Mangel an Vertrauen rechtfertigt, der Anlaß zur Kündigung kurzfristiger Anleihen gewesen ist. Damit ist aber auch schon das ganze positive Ergebnis der Konferenz von London umrissen. Daß und warum in London über eine langfristige Anleihe nicht verhandelt werden konnte, haben wir gestern eingehend dargestellt. Dennoch blieb aber die Hoffnung, daß man sich wenigstens auf einen neuen Kreditfondskredit für die Reichsbank einigen würde, der die Reichsbank in den Stand gesetzt hätte, ihre Devisen- und Goldverläufe wieder zu ergänzen. Man ist in London über diesen Kredit nicht einig geworden, und der Ausweg über den Ausschluß von Finanzleuten, der die Frage unverzüglich weiterer Kreditbedürfnisse prüfen soll, ist nun einmal keine sofortige Hilfe, er bedeutet eine erneute Geduldssprobe für das an und für sich schon in seinem Duldungsvermögen schwer auf die Probe gestellte deutsche Volk.

Wenn der Reichskanzler Dr. Brüning trotzdem den Ausgang der Konferenz als sehr gut bezeichnet, so hat das wohl weniger als ein Grund darin, daß er sich noch weniger als wir über das in London Erreichbare Illusionen gemacht hat und zum anderen darin, daß tatsächlich durch die Verhandlungen in Paris und London wenigstens erreicht ist, daß das Problem der finanziellen Lage Deutschlands fürs erste nicht mehr aus dem Zentrum weltpolitischer Betrachtungen verdrängt werden kann. In dieser Ansicht wird man bestärkt durch die Tatsache, daß der amerikanische Außenminister mit den deutschen Staatsmännern nach Berlin kommt, und daß der englische Ministerpräsident und der englische Außenminister ebenfalls in den nächsten Tagen ihren Besuch in Berlin machen. Diese Besuche sind gerade jetzt nach dem Abschluß der Londoner Konferenz mehr als ein Höflichkeitbeweis. Man kann darin vielmehr die Zustimmung sehen, daß die englische Regierung ebenso wie die Regierung der Vereinigten Staaten unter allen Umständen an ihrer Einstellung zu der deutschen Krise festhalten und in ihrem guten Willen, nach Möglichkeit zu helfen, nicht wankend geworden ist. Man darf aus diesen Besuchen schließen, daß es den angličischen Staatsmännern darauf ankommt, die einmal gewonnene Fühlung mit den Vertretern der deutschen Regierung weiter zu pflegen. Die Besprechungen in Berlin können und müssen jedenfalls wesentlich dazu beitragen, daß der Reichskanzler recht behält, wenn er die Londoner Konferenz als die Vorbereitung einer Dauerlösung bezeichnet.

Auf die Dauer wird sich auch Frankreich einer solchen grundsätzlichen und endgültigen Lösung nicht widersehen können. Die Haltung Frankreichs auf der Londoner Konferenz ist zum mindesten wenig durchsichtig gewesen. Der Reichskanzler hat zwar dem französischen Ministerpräsidenten gestern seinen Dank für die Haltung in London ausgesprochen; es scheint aber doch, daß es sich hier lediglich um die übliche diplomatische Freundlichkeit gehandelt hat. Denn nach allen Meldungen, die aus London vorliegen, hat sich Frankreich bei den Verhandlungen gegenüber den akuten deutschen Finanzproblemen recht reserviert verhalten und zwar deshalb, weil es offenbar hofft, daß die späteren Ereignisse Deutschland doch noch zu einer direkten deutsch-französischen Fühlungnahme zwingen würden, jedoch Frankreich in einem späteren Zeitpunkt den in Paris geschickten Plan einer langfristigen Anleihe an Deutschland gegen finanzpolitische Garantien und Zugeständnisse hinsichtlich der Aufrechterhaltung und Garantierung des politischen Status quo durchzusetzen würde. Daß diese Spekulation der Franzosen auf jeden Fall falsch ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Auch die Franzosen werden sich darüber klar werden müssen, daß über den Finanzinteressen eines Staates

tes seine Würde und sein Ansehen nicht und daß ein Reichskanzler, der sich unter ihr laubdinhisches Joch beugen wollte, sich in Deutschland doch nicht behaupten und Bedingungen, die man etwa von ihm erprekt hätte, nicht erfüllen könnte. Deutsch-französische Zusammenarbeit kann nur von Bestand und Erfolg sein, wenn man unser nationales Selbstbewußtsein unangetastet läßt.

Das in London tatsächlich Erreichte ist nur eine Notstandsmaßnahme, die vielleicht noch nicht einmal für den Augenblick und auf keinen Fall für die Dauer Erleichterung schafft. Wir werden also noch mehr als bisher auf unsere Selbsthilfemaßnahmen angewiesen sein, um die Krise zu überwinden. Dazu gehört vor allen Dingen, daß wir auch im Innern das

Maß an Vertrauen in Wirtschaft- und Staatsführung aufbringen, das das Ausland ebenfalls aufzubringen gewillt ist. In einer solchen Zeit ist am allerwenigsten die Austragung parteipolitischer Gegensätze angebracht. Wir halten es daher für richtig, daß die Reichstags-einberufung vom Reichsrat erneut abgelehnt wurde. Der Reichstag kann in unserer gegenwärtigen Lage, die von höchstem Verantwortungsgesühl getragene Entscheidungen verlangt, keine nützliche Arbeit leisten, sondern nur zu einer Verschärfung beitragen. Ebenso falsch wie eine Einberufung des Reichstags wäre es, wenn jetzt von dieser oder jener Seite versucht werden sollte, durch offene Auflehnung gegen die bestehende Staatsordnung politischen Zielen näherzukommen. Das auch hier im Grenzland

Baden, wie man offenbar an zukünftiger Stelle anzunehmen scheint, irgendwelche politischen Heißsporne zu unüberlegten Aktionen sich hinreißen zu lassen gewillt seien, möchten wir stark bezweifeln. Schließlich wird man auch in den radikalen Lagern wissen, daß die Polizei gerüstet und gerade in Baden fest in der Hand der Regierung ist. Wer mit dem Reichskanzler will, daß wir über die Zwischenlösung von London zu einer Dauerlösung kommen, die keine Belastung für unser Nationalbewußtsein bedeutet, und unsere wirtschaftliche Tätigkeit sich frei und ungehindert entfalten läßt, der muß auch weiter die Nerven behalten und alles vermeiden, was geeignet wäre, die Ansätze zur Dauerlösung im Keim zu ersticken.

daß aber die Zentralbanken die Mitglieder selbst nominieren.

Brüning bezeichnet den Ausgang der Konferenz als sehr gut. Er fand Worte des Dankes für Macdonald, durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in Herrlichkeit beifamenzuhalten. Er dankte den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der ausdrücklich auf die Tragweite der offenen Ansprache zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen habe. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichskanzler, daß sich die internationale Finanz nunmehr mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd beschäftigen habe. Hierzu kämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Inwiefern sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Brüning über das Ergebnis von London.

Eine Zwischenlösung, aber Vorbereitung zur Dauerlösung.

London, 23. Juli.

Bei der Beurteilung der am Donnerstag vom Foreign Office ausgehenden amtlichen Mitteilung legte Reichskanzler Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes. Er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalzurückziehungen aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien und daß Deutschlands Staatshaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht worden wären, nachdem der Hooverplan dieses möglich gemacht habe. Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer internationalen langfristigen Anleihe entgegenstehen, klargeworden sei. Finanziell sei sie nicht zu erzielen gewesen. Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewöhnlichen Verfassung. Auch bereite ein Einvernehmen zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits Schwierigkeiten.

Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich

lediglich auf die Verlängerung des 100 Millionen-Dollar-Kreditkredit und das Anhalten der ausländischen Kreditrückziehungen beschränkt.

Brüning wies hierbei besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die günstige Lösung dieser Fragen ausgeübt habe. Die Konferenz sei besonders stark von der deutschen Industrie garantiert beeinflusst gewesen, und anscheinend bieten diese die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Golddiskontbank nach Deutschland fließen würde. Der Kanzler brachte zum Ausdruck, daß die Vorschläge, die der Reichsbankpräsident Luther auf seiner Rundreise vor etwa 14 Tagen vorgetragen habe, im allgemeinen nicht den Beifall der Konferenz gefunden hätten. Sie seien auch wohl etwas schnell entworfen und daher pressemäßig nicht genügend vorbereitet gewesen.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zweckmaßnahmen, aber es müsse an dem Ziele festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredites im Ausland zu vermerken sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe,

den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt.

Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach

Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mister Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenigen Menschen im Ausland verstanden würde, besonders nachdem durch das ausgedehnte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei. Die Mitglieder dieses Bankiersausschusses würden von der deutschen Regierung ernannt. Es stehe noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden.

Der Reichskanzler sagte dann, daß zwischen diesem von der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschusses und dem von der B.Z. zu ernennenden ein Unterschied bestehe. Es seien zwei durchaus voneinander getrennte Ausschüsse, wobei es allerdings möglich sei, daß eine Person sowohl dem einen wie dem anderen Ausschuss angehöre. Der Gedanke des von der B.Z. zu ernennenden Ausschusses entspringe dem amerikanischen Vorschlag; es sei dann gegenüber dem französischen Antrag eine Zwischenlösung in der Form gefunden worden, daß zwar die B.Z. formal den Ausschuss ernenne,

Reichstag bleibt in Ferien.

Einberufung wiederum abgelehnt.

Berlin, 23. Juli.

Der Reichsrat des Reichstages trat am Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung gab Reichsminister Treppmann namens des Reichsministeriums eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Reichsregierung großen Wert darauf lege, daß zur Zeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen. Reichsfinanzminister Dietrich werde sich in der nächsten Woche nach London begeben, um an den finanziellen Besprechungen teilzunehmen. Reichskanzler Brüning werde zwar am Samstag zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Verhandlungen fortgesetzt werden müssen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Für die Einberufung des Reichstages stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Kommunisten, hinter denen insgesamt 243 Abgeordnete stehen. Die für die Reichstags-einberufung notwendige Stimmenzahl (289) wurde also auch diesmal nicht erreicht. Gegen die Einberufung stimmten außer den Regierungsparteien u. a. auch die Wirtschaftspartei, deren Vertreter erklärten, daß die Wirtschaftspartei den jetzigen Zeitpunkt für eine Einberufung des Reichstages für verfrüht halte. Die Bayerische Volkspartei war in der Sitzung des Reichsrates nicht vertreten, doch ließ sie erklären, daß sie an ihrem bisherigen Standpunkt festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstages sei.

Die Pressestelle der Wirtschaftspartei teilt mit: „Nachdem heute der Antrag der Wirtschaftspartei auf Vertagung der Einberufung des Reichstages bis zur Rückkehr des Reichskanz-

lers abgelehnt worden ist, hat der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, an den Präsidenten des Reichstages den Antrag gestellt, den Reichsrat für Mittwoch, den 29. Juli, einzuberufen mit der Tagesordnung: „Einberufung des Reichstages“. Gleichzeitig hat der Abg. Drewitz namens der Reichstagsfraktion an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses den Antrag gestellt, den Auswärtigen Ausschuss auf Dienstag, den 28. Juli, zur Entgegennahme des Berichts des Reichskanzlers und des Außenministers über die Ergebnisse der Pariser und Londoner Verhandlungen einzuberufen.“

Belagerungszustand in Sevilla.

Militär gegen die Aufständischen.

Madrid, 23. Juli.

Die Zustände in Sevilla haben die Regierung veranlaßt, zur Verstärkung der Bürgergarde ein starkes Militäraufgebot einzusetzen. Der verschärfte Belagerungszustand wurde ausgedehnt und ein Vorgehen mit Artillerie gegen von Aufständischen besetzte Gebäude angedroht. Ueber vier Personen starke Gruppen sollen rüchlos beschoßen werden. Möglichenfalls ist der Einsatz von Flugzeugen vorgesehen. Die Regierung ist entschlossen, im äußersten Falle eine Mobilisierung des gesamten Militärs anzuordnen. In Sevela und Jerez la Frontera wurden Truppen zusammengezogen, da die Gefahr eines Generalaufstands besteht.

Der Kampf in Sevilla zwischen der Bürgergarde und den Aufständischen dauert seit Mitt-

woch mittag. Gegen 7 Uhr abends versuchte eine Gruppe von Aufständischen, an deren Spitze Frauen marschierten, die Kasernen der Bürgergarde zu stürmen. Sie gaben dabei Schüsse auf die Polizei ab. Als diese das Feuer erwiderte, blieben vier Schwerverletzte auf dem Schauplatz zurück. Ueber 5000 Personen wurden verhaftet. Die Gefangnisse sind bereits überfüllt, jedoch viele der Verhafteten in den Kellern des Rathauses untergebracht werden mußten. Das Gebäude der kommunistischen Partei wurde geschlossen, die Parteiführer wurden verhaftet. Die Stadt selbst bietet einen trübseligen Anblick. Die Passanten dürfen nur mit erhobenen Händen über die Straße gehen. Wer mit unzureichenden Ausweisen angetroffen wird, wird unverzüglich verhaftet.

Die deutsche Sprache im Ausland.

In Japan

kommt neben dem Englischen auch der deutschen Sprache eine große Bedeutung zu. Deutsch gilt geradezu als die Sprache der Wissenschaft und wird nicht nur in der Koto-Gakko, einer drei Jahrgänge umfassenden Vorbereitungsanstalt zum Universitätsstudium, sondern auch in Fachschulen für Handel und Technik gelehrt. Ferner gibt es Deutschkurse in vielen Privatschulen, Lehrseminaren und beim Militär. Am wichtigsten ist die Kenntnis des Deutschen für die Mediziner. Fast alle ihre Lehrbücher sind deutschen Ursprungs, die meisten Professoren haben in Deutschland studiert, und in manchen Universitätskliniken müssen die Assistenten ihre Krankenberichte in deutscher Sprache abfassen. In den japanischen Zeitschriften für Heilkunde findet man nicht selten deutsch geschriebene Abhandlungen japanischer Ärzte.

In Rechtswissenschaft und Technik herrscht das Deutsche nicht so unbeschränkt, nimmt aber doch neben dem Englischen einen ganz hervorragenden Platz ein, während das Französische erst in sehr weitem Abstände folgt. Das gleiche gilt für Philosophie, Literatur u. Geschichte. Häufig dienen deutsche Bücher als Grundlage zum Studium dieser Fächer, und ohne hinreichendes Verständnis der deutschen Sprache kann auch auf diesen Gebieten kein japanischer Student bestehen.

Die meisten Lehrer des Deutschen sind Japaner. An jeder der 25 Koto-Gakko, sowie an einigen höheren Fachschulen sind jedoch auch Deutsche angestellt, die den Unterricht ihrer japanischen Kollegen besonders in Hinblick auf den praktischen Sprachgebrauch ergänzen sollen. Jeder von ihnen hat dreihundert bis vierhundert junge Leute zu unterweisen. Einige dieser Deutschen wirken auch als Dozenten für Literatur an den Universitäten. Im ganzen sind etwa dreißig Deutsche in staatlichen Lehranstalten tätig, zu denen zehn bis fünfzehn deutsche Lehrer an den bedeutendsten Privatschulen kom-

men. Ihre Arbeit und ihr Auftreten bedeutet natürlich nicht nur für den Sprachunterricht, sondern auch für das Gesamtverhältnis der Japaner zum Deutschum außerordentlich viel.

In New York

Ein Bericht des Superintendent of Schools, Dr. Harold G. Campbell, sagt, daß das Studium von Deutsch in den städtischen High Schools (Normalschulen) der Stadt New York so stark

zunimmt, daß es an Popularität in Wäde mit dem französischen Unterricht in Wettbewerb treten wird. Die Zunahme von Schülern, welche an dem deutschen Unterricht teilnehmen, betrug 145 Prozent in den letzten vier Jahren, während diejenige für Französisch nur 31 Prozent war. Aus dem Bericht geht hervor, daß Italienisch eine Zunahme von 106 Prozent in der Zahl der Schüler zu verzeichnen hatte und Spanisch eine Abnahme von 2 Prozent.

Die Zunahme von 145 Prozent für Deutsch ist besonders bezeichnend angesichts der Tatsache, daß während und in den Jahren nach dem Weltkrieg die deutsche Sprache ganz vernachlässigt wurde, und die Erziehungsbehörde eine Anordnung für die Suspendierung des Studiums von Deutsch erließ. Während zweieinhalb Jahren, von Anfang 1918 bis fast Ende 1920, gab es in den öffentlichen Schulen der Stadt New York überhaupt keine Lehrkurse in Deutsch.



Generalmusikdirektor Wilhelm Furtwängler.



Das Festspielhaus in Bayreuth.



Arturo Toscanini.

Der Beginn der diesjährigen Festspiele war vielversprechend. Der von Siegfried Wagner neu inszenierte und wie immer in Bayreuth in der Pariser Fassung gegebene „Lohengrin“ übte vor allem durch die Kraft seiner Bühnenbilder und durch die Schönheit der Orchesterdarbietungen eine tiefe und nachhaltige Wirkung aus. In der Inszenierung hielt man sich streng an Siegfried Wagners vorjährige Neu-

instudierung. Desgleichen vollzog sich das Bacchanale wieder unter Ausloß von Labans Führung. Toscanini holte aus dem Orchester jede nur mögliche Feinheit heraus. Die Chöre waren von höchster musikalischer Schönheit. Ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus spendete großen Beifall.

Die erste Parsifal-Aufführung erhielt ihre besondere Weihe durch die erstmalige Stab-

führung Toscaninis bei diesem Werk. Das ausverkaufteste Haus gaben Dirigent, Solodarbeller und Chöre ihr Bestes und vereinigten sich zu einer überragenden Leistung. Die Rollenbesetzung war folgende: Frits Wolff (Parsifal), Joor Andressen (Gurnemanz), Elisabeth Dörm (Kundry), Gotthold Dittor (Klingsor), Desig Ernster (Titelrolle), Herbert Jansen (Amfortas).

Der größte Abenteuerer des 20. Jahrhunderts

Die Wahrheit über mein Leben / Von J. E. Trebitsch-Lincoln

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien.)

(18. Fortsetzung.)

Falsche Beschuldigungen.

Pressefeldzug gegen England. — London verlangt Verhaftung und Auslieferung. — Mit Einbrechern und Taschendieben im Gefängnis.

Es gibt eine einzige Möglichkeit für einen Journalisten, reich und bekannt zu werden: Durch Sensation.

Und die hatte ich vorbereitet: Eine entente-feindliche Artikelserie, die mir meine Dnt auf England diktieren sollte.

Ich wies nach — es klang mindestens recht glaubwürdig —, daß England diesen Krieg provoziert hätte, ganz und gar aus materiellen, selbstsüchtigen Motiven. Die Behauptung einer Kriegsschuld Deutschlands sei die größte Fälschung und zugleich die größte Infamie der Weltgeschichte!

Das genügte: Die Deffektivität zur Siedehitze zu bringen. Meiner Frau einen ansehnlichen Betrag zu überweisen.

Mir den tödlichen Haß der Engländer zuzuschicken.

Mein Artikel wurde nach London gefahelt, und ich entnahm den englischen Blättern die Nachricht, daß man mich in Newyork werde verhaften lassen.

Ich war neugierig, wie die das machen wollten. Noch waren die USA. neutral!

Ich glaube sonst nicht an Vorahnungen. Aber an diesem Tage war ich unruhig. Wußte, daß ich eine schlechte Nachricht erhalten oder sonst etwas Peinliches geschehen würde.

Es war am 4. August, neun Uhr abends. Vom Meere her kam eine Luft wie aus einem Badofen. Ich hatte mir's bequem gemacht und versuchte durch nasse Tücher, die ich aufgehängt, die Tropenhitze etwas zu mildern.

Da wurde heftig geläutet. Ich erschrak. Jetzt kam es... was, wußte ich nicht, aber es mußte etwas geschehen. Und es geschah etwas. Ich sah zunächst aus dem Gangfenster.

Ich sah sechs Männer vor der Tür, die mir, als sie mich erblickten, zuriefen: „Nicht rühren! Tür öffnen, sonst brechen wir durchs Fenster ein.“

Ich hoffte, daß es Banditen waren. Es waren aber leider Kriminalbeamte. Sie stürzten ins Vorzimmer, sobald ich geöffnet hatte, tasteten mich rasch nach Waffen ab. „Was wollen Sie?“

„Sie sind verhaftet. Auf Ansuchen der britischen Regierung.“

„Wo hoch!“

„Aber wie konnten die Briten wegen meiner Artikel und des Spionageverdachts hier in den USA. meine Verhaftung beantragen?“

Da hielt mir einer der Leute einen Wisch unter die Nase.

„Nicht wegen Spionage sei ich zu verhaften, sondern wegen einer Fälschung.“

Ich stammelte etwas.

„Da... die Beweise werden erst nachgeliefert. Also vorwärts.“

Und man brachte mich ins Brooklyner Gefängnis.

Die Zelle war voller Schmutz und winzig. Sicherlich waren auch Insekten da. Ich beschloß,

von dem Anerbieten, das mir das Eisenbett machte, keinerlei Gebrauch zu machen. „Wer dann — so ist es eben — tat ich's doch.“

Schließ fogar. Am nächsten Morgen vor den Richter. Der Rechtsvertreter Englands war auch hier, beantragte meine Inhaftierung für eine Woche. Die Papiere seien auf dem Wege.

Pflichtlich sprach jemand ungarisch. Was das heißt „drüben“ und was das in dieser Situation bedeutet, kann man sich ausmalen. Ich strahlte.

Ein ungarischer Advokat hatte in der Zeitung von meiner Verhaftung (prompt arbeiteten die Redaktionen!) schon gelesen und stellte sich mir zur Verfügung.

Er sprach gleich mit dem Richter, beantragte sofortige Freilassung. Das Ganze sei ein Schwindel, um mich nach England zu bekommen.

Der Richter schien durchaus nicht anderer Meinung zu sein, er hatte sogar meine Artikel dem Akte beigelegt. Aber er konnte nichts anderes tun als überprüfen, ob nach den bestehenden Übereinkommen zwischen England und den USA. einem Auslieferungsbegehren stattzugeben sei oder nicht.

Nach einer Woche wurde ich wieder vorgeführt. Der englische Vertreter bat um eine Woche Aufschub, denn das Schiff, das die Papiere hätte bringen sollen, sei leider von einem deutschen U-Boot torpediert worden.

Ich hätte am liebsten „Hurra“ geschrien. Auf jeden Fall grinste ich dem Briten ins Gesicht.

Der Richter erklärte rundweg, dies sei der letzte Aufschub, er könne mich, ohne irgendwelche Beweise in der Hand zu haben, nicht im Gefängnis lassen.

Ich freute mich schon. Bald würde der Engländer mit seinem Latein zu Ende sein: Den U-Boot-Krieg aber ließ ich leben.

Ich hatte mich zu früh gefreut: Nach acht Tagen waren die Papiere hier: Ich hätte Juli 1914 Fälschungen begangen!

„Aber ich war doch bis Ende Februar 1915 in England? Warum sind bis dahin keinerlei Anzeigen gegen mich eingelaufen?“ rief ich.

Der Richter behaupte, nichts tun zu können. Es sei denn, daß ich an die nächste Instanz appellierte.

Das tat ich, dankbar für diesen Rat. So könnte ich das Ende des Krieges erleben, lachte der Anwalt, der allerdings nicht ahnen konnte, wie lange dieser Krieg dauern sollte.

Nun mußte ich mich schon auf längere Dauer im Gefängnis einrichten.

Meine Gefängniskollegen waren meist Untersuchungsgefangene, einige waren allerdings auch zu sechs Monaten verurteilt.

Ich reinigte meine neue Wohnung, bekam ausnahmsweise sogar einige Bettwäsche zugehen.

Nun möchte ich mein neues Milieu näher beleuchten: Meine Zelle war wie jede, vier Meter lang und zwei Meter breit.

Ein Klappbett gab's und einen Sessel. Ein kleiner Bücherschrank war eigentlich schon nicht mehr erlaubt.

Was aber erlaubt war: Lesen (Zeitungen sogar) und Rauchen. Den ganzen lieben Tag.

Das Essen ein Frak. Von den Lebensmittelieferungen würde, ehe sie in die Zelle kamen,

so viel gestohlen, daß kaum der Keller beneht war.

Dafür gab es in einer Kantine billiges Essen und gutes Essen.

Meine Mitgefangenen waren ganz originelle Kerle. Sozjagen „ankündige“ Kerle, wenn man das bei einem Verbrecher behaupten kann.

Da war zum Beispiel ein Schränker da, mit dem ich gerne plauderte. Er war maßlos reich — durch seine Einbrüche. Und er konnte es dennoch nicht lassen. Er knachte aus Sport, um die Polizei zu ärgern und die Industriellen, die immer wieder behaupteten, jetzt hätten sie einen Tresor, der nicht zu sprengen sei.

„Ich sage Ihnen,“ meinte der Mann, „daß ich in Deutschland eine neue Einrichtung gekauft habe, die ist so klein, daß sie in jeden Damennecessairekoffer geht (bloß ein bißchen schwer). Mit diesem Apparat schmelze ich Ihnen jeden Schrank auf...“

Er plauderte weiter: „Das ist richtig, daß wir in unserer Branche nicht aufhören können zu lernen. Wir müssen jetzt nicht mehr im Stahl arbeiten, sondern auch im Beton. Und im — das ist kein Wis — im Wasser.“

Die Industrie ist auf die Idee gekommen, ihre Tresors in einem Bassin zu versenken. Allerdings haben Bassins die freundliche Eigenschaft, auszurinnen, wenn man sie anbohrt.

Ich habe schon viele angebohrt.

In Berlin habe ich ein paar Kollegen kennen gelernt, die eine ganz neue Taktik haben. Sie graben vor den Augen der Polizei die Straßen auf, unterhalten sich mit dem Wachtmeister, geben ihm zu rauchen, machen „Ueberstunden“, und nach drei, vier Tagen (die Tafel „Vorwärts! Aufgegraben!“ prangt während dieser Zeit) ist die Kassa der Bank vis-à-vis leer.

Die Bank von Frankreich, habe ich gelesen, baut jetzt eine ganze Ritterburg unter der Erde. Unerreichbar.

Papperlapapp... bloß mehr Geld gehört dazu, sie zu nehmen. Ich habe noch nicht so viel, wenn ich aber einmal soviel haben werde, dann werden Sie von mir lesen — eine feine Zigarette gefällig? Ich rauche nämlich bloß Zigaretten. Ich habe mir das in Palm Beach angewöhnt... in Florida, ganz recht. Dort habe ich eine reizende Villa... müssen mal zu mir kommen... ja, was ich sagen wollte, also dort sind die Sitten schon spanisch.

Aber es ist spät geworden, schon neun (er sah auf seine herrliche goldene Uhr) — darf ich Sie zu einem Lunch in die Kantine einladen?“

Es gab noch andere Leute in diesem Gefängnis. Junge, geschmeidige Burschen, die gerne Scherze machten.

Beim Spaziergang fragten sie plötzlich: „Bitte, wie spät haben Sie?“

Ich zog meine Uhr... das heißt, ich wollte sie ziehen, aber sie war nicht mehr da. Die anderen weideten sich ein Weilschen an meinem entsetzten Gesicht, um mir dann mit unnachahmlicher Grandezza Uhr und Kette zu überreichen.

Es waren Taschendiebe von Beruf: „Daß wir hier im Gefängnis nicht aus der Übung kommen,“ erklärten sie hartnäckig.

Manchmal benutzten sie ihr Talent, um selbst den Detektiven und Richtern zu imponieren. So hat einer von ihnen während des Verhörs dem Detektiv die Briefstafche gestohlen. Mitten in der Einvernahme lächelte er verbindlich und übergab dann dem verblüfften Manne, die Pointe gut herausarbeitend, die Geldstafche zurück.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)



Reichsaussenminister Dr. Curtius und Reichskanzler Dr. Brüning im Kreise der deutschen Pressevertreter nach einer Konferenzsitzung im Auswärtigen Amt in London.



Jetzt auch die kleine Packung zu 10 Stück nur noch in Weissblech denn die Metallverpackung ist die einzige Garantie, die Zigaretten frisch und aromatisch zu erhalten

MANOLI PRIVAT

DIE MUNDSTÜCKLOSE ZIGARETTE

Badische Rundschau.

Dr. Trunk 60 Jahre alt.

Staatspräsident und Justizminister Witte-
mann hat Justizminister a. D. Dr. Trunk, der
am 24. Juli seinen sechszigsten Geburtstag be-
geht, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschrei-
ben übermittelt.

Generalleutnant a. D. Mathy †.

(1) Heidelberg, 23. Juli. In Heidelberg starb
am Mittwoch im 78. Lebensjahr Generalleutnant
a. D. August Mathy. Er stammt aus einer
angesehenen badischen Familie, aus der auch der
bekannte Staatsminister Mathy hervor-
gegangen ist. Seine militärische Laufbahn be-
gann er 1871, als er in das badische 2. Grenadi-
erregiment eintrat. Im selben Jahre trat er
in die preussische Armee als Leutnant im Gren-
adierregiment 110 ein. Vor dem Weltkrieg
war er zuletzt Kommandeur der Festung Grauden-
itz. 1913 trat er in den Ruhestand, übernahm
aber mit Ausbruch des Weltkrieges die 55. Land-
wehr-Infanterie-Brigade, die hauptsächlich in
Mühlhausen stand und später die württembergi-
sche 51. Landwehr-Infanterie-Brigade.

Rücktritt des Geschäftsführers der Heidelberger Handelskammer.

(1) Heidelberg, 23. Juli. Aus zuverlässiger
Quelle erfahren wir, daß der Geschäftsführer
der Handelskammer für die Kreise Heidelberg
und Mosbach, Dr. Friedrich Schupp, von sei-
nem Urlaub nicht mehr auf seinen bisherigen
Posten zurückkehren wird. Er beabsichtigt, in
den Ruhestand zu treten. Ueber die Person
seines Nachfolgers wird die Vollversammlung
der Handelskammer entscheiden.

Durlacher Stadtrat.

(1) Durlach, 23. Juli. In der gestrigen Stadt-
ratsitzung wurden die Herstellung der Eisen-
betontreppe im Zuge des heißen Weges beim
ehemaligen Burgbrunnen und die Herstellung
von zwei Treppengeländern hierzu vergebend.
Der vor einigen Jahren gefasste Beschluß,
daß für die Ueberquerung städtischen Eigentums
mit Hochantennen eine Anerkennungsgebühr
von 10 Mark jährlich zu bezahlen ist, wird auf-
gehoben. — Der schadhafte Musikpavillon im
Schloßgarten soll provisorisch ausgestellt werden.
— Ueber die Auswirkungen des badischen Not-
gesetzes wird Vortrag erstattet. Es wird fest-
gestellt, daß dieses Notgesetz auch Durlach in
untragbarer Weise belastet. Die Mehrbelastung
der Gemeinde durch Lehrerbearbeitung usw. wird
durch die gleichzeitig vorgeschriebene Kürzung
der Beamtengehälter nicht ausgeglichen. Im
Benehmen mit dem Städteverband werden ge-
gen dieses Notgesetz verschiedene Schritte unter-
nommen.

Zugung in Offenburg.

(1) Offenburg, 23. Juli. Vor einigen Tagen
hielt hier der kirchengeschichtliche
Verein für die Erzdiözese Freiburg
seine diesjährige Hauptversammlung ab, die
unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Prälat
Göller-Freiburg stand. Nach kurzen Be-
grüßungsworten gab Geistl. Rat Lippe-Offen-
burg einen Ueberblick über die Geschichte der
Stadt. Den Hauptteil der Tagung nahm ein
Vortrag von Geh. Rat Fink-Freiburg ein,
der über „Vorreformation, Kirche und Staat“
sprach. Der Vortrag war eine instruktive Ein-
führung in all die Fragenkomplexe, die bei der
Behandlung dieser wichtigen deutschen Lebens-
fragen auftauchen.

Straßenbahn gegen Auto.

Vier Schwerverletzte.

(1) Mannheim, 23. Juli. Auf der Kreuzung
D 4—P 5 wurde Mittwochabend ein Personen-
kraftwagen von einem Straßenbahnwagen er-
faßt und auf den Gehweg geschleudert, wobei
das Auto sich vollständig überschlug und auf das
Dach zu liegen kam. Der Führer des Autos
und drei weitere Insassen trugen erhebliche Ver-
letzungen davon. Sie wurden von Passanten
aus dem geschlossenen Wagen befreit und durch
das vorbeizugewandene Sanitätsauto nach dem
Krankenhaus überführt. Der Kraftwagen wurde
derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden
mußte.

*

(1) Oberwisheim, 23. Juli. Beim Verlassen
eines Hauses in Meringingen kam der Händler
Herm. Weich von hier zu Fall und trug einen
komplizierten Unterschenkelbruch davon.

Schwerer Zusammenstoß.

(1) Baden-Baden, 23. Juli. An dem berüch-
tigten „Weißen Stein“ ereignete sich am Mitt-
woch wieder ein schwerer Unfall. Ein von Rich-
tung Baden-Baden kommendes Auto und ein
von oben herunterfahrendes Motorrad stießen
mit voller Wucht zusammen. Der Motorrad-
fahrer wurde von seinem Rad auf den Kühler
des Autos und gegen die Scheibe geschleudert
und trug schwere Schnittwunden davon. Der
Lenker des Autos kam ziemlich heil davon, auch
eine im Wagen befindliche Dame scheint außer
leichteren Schnittwunden keine Verletzungen
davongetragen zu haben.

Die Freistetter Giftmordaffäre.

(1) Freistett, 23. Juli. Zu der Giftmordaffäre
in Freistett erfahren wir, daß die Leiche der
verstorbenen Frau Schütt, die bekanntlich am
Dienstag wieder ausgegraben wurde, im Bei-
sein eines Professors der Universitätsklinik
Heidelberg, des Staatsanwaltes und der Ge-
richtskommission einer gründlichen Sektion
unterzogen wurde. Das Ergebnis dieser Unter-
suchung wird jedoch vorläufig nicht veröffent-
licht. Der Haushalt der Familie Schütt wurde
aufgelöst und die vier unmündigen Kinder im
Alter von 6—10 Jahren zur Pflege der Ver-
wandtschaft übergeben.

Gewaltiger Erdrußch im Kanderial.

(1) Kandern, 23. Juli. In dem oberen Kalk-
steinbruch der Fa. Kaiser an dem oberen
Amsbruch erfolgte dieser Tage ein Erdrußch,
der bedeutende Veränderungen herbeiführte.
Eine Felswand von weit über 50000 cbm Ge-
stein löste sich und glitt in den Bruch hinab,
der zurzeit außer Betrieb ist. Auch der bei
dem Steinbruch liegende Wald wurde zum Teil
in Mitleidenchaft gezogen. Erdspalten haben
sich aufgetan und Erd- und Gesteinmassen ver-
sanken in ihnen, dabei Bäume und Sträucher
mit sich reißend.

Kleine Rundschau.

(1) Rehl, 23. Juli. (Tot aufgefunden.) Hier
wurde in ihrer Wohnung eine jungverheiratete,
32 Jahre alte Frau tot in ihrem Bett aufgefunden.
Die näheren Feststellungen ergaben, daß
es sich um Freitod durch Vergiftung handelt.
Unglückliche Familienverhältnisse und schwer-
mütige Veranlagung dürften der Grund zu
diesem unseligen Schritt der jungen Frau ge-
wesen sein.

(1) Kammerzweier, 23. Juli. (Freitod.) Gestern
vormittag schied der Gajwirt Andreas Bas-
ler freiwillig aus dem Leben. Mangelnde Ge-
sundheit und zerrüttete wirtschaftliche Verhält-
nisse scheinen ihn zu diesem verzweifelten
Schritte geführt zu haben.

(1) Im (Murgtal), 23. Juli. (500-Jahrfeier der
Gemeinde.) Ende dieses Monats wird die

hiesige Gemeinde ihr schön gelegenes und mit
allen modernen Einrichtungen versehenes neues
Schulhaus einweihen. Gleichzeitig mit dieser
Feier wird auch die 500-Jahrfeier der Gemeinde
begangen werden.

(1) Pforzheim, 23. Juli. (Mittelalterliche
Funde.) Die Grabarbeiten am St. Georgen-
kloster schreiten rüstig vorwärts. Man hat bereits
die Grundmauern der Kapelle mit ihrem süd-
lichen Anbau freigelegt. Dabei ist man auf
einen gemauerten Kanal gestoßen; außerdem
wurden eine Menge Ueberreste mittelalterlicher
Tongeschirrs (Töpfe, Keller und Ofentafeln
usw.) zu Tage gefördert.

Bau- und Wirtschaftsfragen.

Die Ringzerverlegung bei Rehl

— Rehl, 23. Juli. Die Ringzerverlegung vor
den Toren der Stadt macht mächtige Fortschritte.
Neue Wege, riesige Dämme, neue Brücken und
Böschungen sind im Entstehen, so der Landschaft
ein ganz neues Bild gebend. Und im scheinbaren
Chaos der Vorbereitungsarbeiten erhebt sich die
wundervolle neue Betonbrücke, die, wie wir be-
reits berichteten die größte Betonbrücke Deutsch-
lands darstellt. Sie ist schon ihrer Holzverschal-
ung entkleidet und in hellem Weiß leuchtet sie
in das sommerliche Land und wird ein neues
Wahrzeichen des Hanauerlandes bilden. Auch
die hohen Zufahrtsdämme sind bereits auf-
geschüttet und werden zur Zeit mit Granitsteinen
bedeckt. Von der Eisenbahnbrücke stehen erst
die Pfeiler; mit ihrem weiteren Bau wird in
den nächsten Tagen begonnen werden.
Noch etwas anderes brachten die Bauarbeiten
bei Rehl: Durch zahlreiche Funde aus frü-

heren Zeiten, die bei den Baggerarbeiten
zutage gefördert wurden, wurde ein wertvolles
Einblick in die Vergangenheit Rehls gewonnen.

So hat man Ueberreste einer großen Holz-
brücke gefunden, die früher zur alten Bauhaus-
veste gehören dürfte. Zahlreiche alte Sichel-
Bajonette, Äxte und andere Kriegswerkzeuge
zum Teil aus den Freiheitskriegen stammend
sind für die Museumsgänge gefunden. Weiter
sind Kanonenkugeln, bis zu 50 Pfund schwer, aus den
früheren Kriegen gefunden, und auch ein
gleich zu Dubenden gefunden, und auch ein
Säbelschnitt, wundervolle Arbeit eines Wasser-
schmiedes.

Arbeit für 80 Menschen.

(1) Mühlheim, 23. Juli. Eine Belegung der
hier der Arbeitsmarkt erfahren insofern, als
zur Zeit für die Ausbuchtungs- und Gleis-
arbeiten Mühlheim und Pforzheim
vorgenommen werden, eine nicht unbedeu-
tende Zahl von Arbeitskräften benötigt wird.
Es sind bereits 50 Einstellungen erfolgt, weitere
80 werden noch folgen.

Erhöhung der Straßenbahntarife in Pforzheim.

(1) Pforzheim, 23. Juli. In der Bürgerver-
sammlung vom Mittwoch wurde die
Änderung der Straßenbahn-Fahrtpreise ange-
stimmt. Danach werden die Einzelfahrttarife
für Erwachsene einheitlich für das ganze Netz
auf 20 Pfg. festgelegt. (Bisher 15 und 20 Pfg.)
Beim Gebrauch einer Wochenrundfahrkarte
= 70 Pfg., oder einer Monatsfahrkarte
= 280 Pfg., ermäßigt sich der Fahrpreis auf 10 Pfg.
Der neue Tarif tritt ab 1. August 1931 in Kraft.
Die Grundgebühre ist gleichzeitig von zwei
Personen benutzbar. Mit der Änderung der
Tarife will man versuchen, den Fehlbetrag des
Straßenbahnbetriebes herabzumindern.

Untergrombacher Notizen.

(1) Untergrombach, 23. Juli. In letzter Zeit
kann man erfreulicherweise feststellen, daß die
Zahl der Arbeitslosen bedeutend zurückgegangen
ist. Während die Arbeitslosenzahl im Laufe
des letzten Winters bis zu hundertern ange-
schwollen war und sich lange auf dieser Höhe
hielt, können wir heute einen starken Rückgang
notieren. In unserer Gemeinde zählt man
heute nur noch 54 männliche und 17 weibliche
Arbeitslose. Die Ursache des Rückgangs ist
vor allem die wachsende Wiederbelebung
der Zigarrenindustrie.

Die Ernte steht zur vollen Reife an dem
Feld, sie sogar bald zur Ueberreife. Infolge
der anhaltenden Regenperiode war es seitlich
nicht möglich, sie unter Dach und Fach zu bring-
en. Nachdem jetzt endlich schönes Wetter ein-
setzte, ist noch manches zu reiten, wenn auch die
Ernte nicht mehr so vollkommen ausfallen
wird, wie es noch vor 2 Wochen den Anschein
hatte.

(1) Rüttenhof (bei Säckingen), 23. Juli. (Ent-
wässerung.) Einem der lumpigsten Hochmoore
des Höhenwaldes unterhalb des Dorfes soll zu
Verwechszwecken entwässert werden. Es befindet
sich dort der weithin bekannte mehrere Hektar
große „Arbtenweiher“.

Schmuggler an der Arbeit.

Neue Zollschmuggelart an der Schweizer Grenze aufgedeckt. — Rauchwaren in aus-
gehöhnten Broten.

Die wachsam Grenzbeamten haben eine
ganz neue Zollschmuggelart aufgedeckt. Die in
der letzten Woche herausgekommene Verord-
nung über die Einfuhr von Tabak im kleinen
Grenzverkehr verbietet die Mitnahme selbst des
geringsten Quantums Tabak aus der Schweiz.
Nur im Post- und Reiseverkehr darf eine kleine
Menge für den sofortigen Verbrauch bis zur
Zielstation der Reise mitgenommen werden.
Dabei muß der Reisende das Reiseziel glaub-
haft nachweisen, z. B. durch Vorzeigen der
Fahrkarte. Wer aber in der nächsten Nachbar-
schaft der Schweiz wohnt, besonders sogenannte
tägliche Grenzgänger, darf nur einen einzigen
Stumpen oder eine Zigarette über die Grenze
mitnehmen. Grenzbeamten dürfen aber mit
der Hausstandskarte täglich Lebensmittel in der
Schweiz einkaufen, darunter auch sechs Pfund
Mehl und sechs Pfund Brot. Fröhliche Köpfe
fanden nun auf die Idee, drüben in den Schwei-
zer Geschäften das Brot auszuhöhlen, mit Stum-
pen und Zigaretten auszustopfen und dann die
obere Brotkruste wieder formgerecht zu ver-

schließen. Die neue Schmugglerart wurde aber
bald aufgedeckt, denn bei einem der „Brot-
einkäufer“, der den Brotlaib etwas zu reichlich mit
Stumpen spickte, fielen bei der Zollkontrolle
einige der corpus delicti heraus. Wenn nun
jeder Brotlaib und jede sechs-Pfund-Mehl-
tüte auf ihren Inhalt nachgeprüft werden muß, so
haben die Zollbeamten reichliche Arbeit vor sich.

Frecher Einbruchsdiebstahl

Für 5000 Mark Schmuckstücken und Bargeld
gestohlen.

(1) Mannheim, 23. Juli. Bis jetzt noch unbe-
kannte Täter, erbrachen hier die Korridor-
türe einer Wohnung in der Altstadt und drangen in
die Wohnung ein. Den Dieben, die verschiedene
Schubladen erbrachen, fielen Schmuckstücken im
Werte von 3000—4000 Mk. und 800—1000 Mk.
Bargeld in die Hände. Auch eine Metallkassette,
deren Öffnung nicht gelang, nahmen die Ein-
brecher mit.

Die Klosterkirche in Lautenbach.

Eine Zeuge alter Baukunst. — Geschichtliches und kulturgeschichtliches
aus dem Renchtal.

Wohl sind die alten Burgen und zerfallenen
Schlösser, die vielerorts als ehrwürdige Zeu-
gen einer längst vergangenen Zeit mit ihren
Resten in die Lüste ragen, ein reicher Schmuck
unserer badischen Heimat. Sie werden gern
besucht und gern gesehen. Auch das Renchtal
birgt eine Reihe solcher historischer Stätten,
die das landschaftliche Bild beleben. So lenkt
die abseits dieses herrlichen Tales liegende
Klosterkirche Allerheiligen manches
aufmerksame Auge auf sich, und die eine oder
andere Kirche des Tales offenbart uns mit den
von der Klosterkirche entstammenden Gemälden,
welche Kunst und Kultur einst dort zu Hause
war. Denn ist die Stätte geworden, doch drun-
ten im Tale finden wir noch eine alte Zeugin
jener Zeit. Es ist die Kirche zu Lautenbach,
und da sie nicht wie die Burgen und Ruinen so
auffällig in Erscheinung tritt, sei ihr hier eine
kleine Betrachtung gewidmet.

Es war im Jahre 1470, als das Kloster
Allerheiligen zum größten Teil durch einen
Brand zerstört wurde. Da verlegten die
Mönche ihren Sitz nach Lautenbach, einem aus
einzelnen Gehöften bestehenden Weiler, und
bauten daselbst auch eine Kapelle. Anfänglich
bestand sogar die Neigung, das in den nur
schwer zugänglichen Höhen gestandene Kloster
überhaupt nicht mehr aufzubauen und dafür in
dem fruchtbareren Tale ständigen Aufenthalt zu
nehmen. Wenn das auch nicht soweit kam, so
hat der Verbleib dieses Gotteshauses ihm
doch von Anfang an den Stempel einer kunst-
geschichtlichen Bedeutung aufgedrückt. Die da-
mals in Allerheiligen zerstörte Kunst wurde
zunächst hierher verpflanzt. Baumelster war der
Steinmetz Hans Herwig von Berg-
zabern. Die Einweihung fand im Jahre
1488 statt und wenn die Kapelle auch im An-
fang des letzten Jahrhunderts die Vergrö-
berung zu der heutigen Kirche und den selbigen
Turm erhalten hat, so steht der dabei erhalten
gebliebene Aufbau doch schon über 4 Jahr-
hunderte im Tale.

Von dem Aeuseren fällt besonders das Por-
täl mit seiner schönen Plastik auf. Der Mittel-
posten enthält die fast lebensgroße Gestalt der
Madonna mit dem Kinde, daneben die Wappen
des damaligen Bischofs von Straßburg und der
Herren von Bach und von Schauenburg. Eine
vorzügliche Steinmetzarbeit. Im Innern ist an

der Südseite des Langhauses eine Gnaden-
kapelle angebaut, welche das wunderartige Gna-
denbild umschließt. Durch dieses ist die Ka-
pelle zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte ge-
worden. Auf 4 achtseitigen Pfeilern ruhen die
5 Spitzbögen, die den Eingang zum Chöre bil-
den. Der prachtvolle Hauptaltar, wie auch die
Seitenaltäre sind mit wertvollen Bildern ge-
schmückt und fesseln das Auge des Beschauers.
Der wertvollste Schmuck aber ist der große
Schah an Glasgemälden. Stifter
und Wohlthäter, die Brüste von Allerheiligen und
andere finden wir hier mit entprechenden In-
schriften und ihren Bildern verewigt. ol.

Luftschutz für die Heimat.

Eine Eingabe des Bad. Kriegerbundes und des Deutschen Offizierbundes (Landesverband
Baden) an die badische Regierung.

Der Badische Kriegerbund und der Landesver-
band Baden des Deutschen Offizierbundes haben
eine Eingabe an die badische Staatsregierung
gelangen lassen, in der diese beiden Verbände
auf die Bedeutung eines Luftschutzes für unser
Volk hinweisen. Die Eingabe betont, daß die
Luftstreitkräfte des benachbarten Frankreich in
beängstigender Form wachsen und die Gesamt-
zahl der dort vorhandenen Militärflugzeuge
heute bereits etwa 5000 beträgt. Die Schrift
weist des weiteren auf die Grenzverlegungen
durch Flugzeuge der Nachbarstaaten hin, die in
letzter Zeit mehrfach, nicht zuletzt auch in Baden
vorgekommen sind und die in der Bevölkerung
eine ständig wachsende lebhafteste Beunruhigung
hervorgeufen haben.

Da die moderne Flugwaffe mit ihren Aus-
sichtungs-, Kampf- und Bombeneinschubern
neben anderen entscheidenden Aufgaben auch
die Führung des Gaskrieges aus der Luft
zu übernehmen berufen sein wird, ist es
nöthig, die deutsche Zivilbevölkerung gegen
solche Gefahren zu schützen und Maßnahmen
zu treffen, die eine weitgehende Aufklärung
der Bevölkerung zum Ziele haben.

Die Eingabe weist deshalb auch auf die Not-
wendigkeit der Aufklärung der Bevölkerung
über den Gaskrieg und seine Folgen hin und

bittet die badische Regierung, daß sie sich hin-
sichtlich der Fragen des Gaschutzes mit der
Reichsregierung in Verbindung setzen möge.
Der Badische Kriegerbund und der Lan-
desverband des Deutschen Offizierbundes halten
es daher für nöthig, daß Organisationen ge-
schaffen werden, die nach einheitlichen Richtlinien alle
diesbezüglichen Fragen zu beantworten haben
und stellen sich auch mit reichlich vorgebildetem
Personal zur Abhaltung von Vorträgen und
zur Verfügung.

Mit Recht wird schließlich in der Eingabe dar-
auf hingewiesen, daß in andern Ländern dieser
Fragen die größte Bedeutung zugewendet wird
und daß Unfähigkeit und Willkür gegenüber
diesen Gefahrenmöglichkeiten verhängnisvolle Folgen
für Staat und Volk heraufbeschwören könn-
ten. Die bisherige Unfähigkeit auf dem Ge-
biete des modernen Gaschutzes von selten der
dazu berufenen Stellen hat dazu geführt, daß
auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung
die Bedeutung dieser modernen Luftwaffe noch
nicht erkannt und genügend gewürdigt wird,
während in allen anderen Militärstaaten der
Welt die Bevölkerung nach dem Weltkrieg
verzüglich mit den Lehren des Gaschutzes und mit
dem weiteren Ausbau der Luftwaffe bekannt-
gemacht worden ist.

Aus der Landeshauptstadt

Die Stadt ohne Namen.

Städtenamen werden Zahlen!
 Ach, nun kann man nicht mehr prahlen,
 Klingt nicht mehr so außerordentlich,
 „Zu Karlsruhe bin ich geboren!“
 Arme, liebe, alte Stadt,
 Die schon viel verloren hat,
 Wehre dich doch bis aufs Blut
 Um dein letztes, teures Gut!
 Wie ein Bildnis ohne Rahmen,
 Wärdt du ohne deinen Namen!
 Denn nur tot und würdelos
 Wärd dein künftige Zahlenlos.

J. P.

Sommeroperette.

Sohheit tanzt Walzer.

Sie tut das nicht etwa in dem Verbejhm des Landestheater, sondern in der Operette im Koncerthaus. Merkwürdig, die meisten Operetten, denkwürdig die Wiener, bringen Texte aus der Vergangenheit. Auch das am Mittwoch hier aufgeführte Werk „Sohheit tanzt Walzer“ führt in die Zeit vor etwa hundert Jahren. Die Handlung trieft von Sentimentalität, ist aber geschmackvoll, reinlich und übermäßig einfach in ihrem „dramatischen“ Geleste. Mehr in der Art eines Singspiels und Volksstückes als in der einer abstruktiv verqueren Operette wird die, nach ebenso rührende wie alte Gesichte vorgeführt, nach der die Prinzessin der Königin entlassen muß, nachdem sie einen Augenblick im Paradies der Herren Unterthanen „genießt“ hatte. (Hohe Herrschaften aller Arten halten sich nicht auf, lassen sich nieder, wohnen oder fliehen nicht, sie „weilen“!) Enttäuscht ist indes auch das Voss des Hofkapellmeisters, der den anderen Teil des Hebelischen Liebeserzählung bildet. Na also, es muß auch so gehen. Günstig an dem Text von Drammer und Grünwald ist die Tatsache, daß nur gewohnt und nicht, was schimmer und langwieriger ist, geheratet wird, ferner, daß die Sourette und der Tenorwuff sich sofort kriegen und der reiche Prospektierer kurzerhand aus der Szene gebort wird, ohne weiteres Unheil anzurichten als Komik zu verleben. Die Musik von Leo Usher hat den Mut zur Vollständigkeit und zu einer einigartigen Trivialität; Vorwürfe über übertriebene Originalität sind offensichtlich, d. h. offensichtlich nicht am Platz.

Die Aufführung auch dieser dritten Karlsruher Sommeroperette kann sich in jeder Beziehung sehen und hören lassen. Das Orchester allerdings nur mit Hilfe des Klaviers. Die Szene war wie gewohnt mit Gedicht hübsch aufgebaut und von Reihener mit Leben gefüllt. Die gelinde Sentimentalität des Abends war wie f. Bt. beim Kastrachfabaret das Auftreten des Opernspielers Viktor Pruscha, der in seinem natürlichen Humor einen außerordentlich wirksamen und auch gefälligsten Prädiktor hinstellte; übrigens auch einmal witzig. Das die Geschichte in der Vergangenheit spielt, war bei der Darstellerin der Prinzessin unverkennlich, dafür sang und spielte jedoch Irene Fekner ihren lyrisch-dramatischen Part vorzüglich, sympathisch und sicher. Die Spasmacher und Seelen der Operette: Gertha Jentzen (Witt) und Leo Macher (Peper) betonten mit großem Geschick, auch wohl in Eingeborenenheit, das Wiener Herz der Bühnenhände. Walter Federer (Strampfl) ging diesmal weniger aus sich heraus; für Dermine Biegler als Duenna blieb nur die Komik des Kolumbus und ein paar Ankrufe. Die Kinder Josef und Inge Sonntag, deren Szene den Schlußakt helfen füllten muß, machten ihre Sache sehr anmutig und kindhaft liebenswürdig. In dem Weisall gefellen sich allmählich Blumensträuße, was eine Bestätigung des Künstlerlebens und wachsende Verbundenheit mit dem Publikum bedeutet. Nur ist vorerst aus dem nicht an erörternden Gründen der Besuch der diesjährigen Sommeroperette bescheiden, verdient aber jede Unterstützung.

Aus Beruf und Familie.

Todesfälle. Im Alter von 73 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der kaufmännische Leiter der Kunstbruderei Künstlerbund, Direktor Georg Hoffmann. Die zahlreichen Freunde des Verstorbenen sind von der Nachricht um so mehr überrascht, als Herr Hoffmann trotz seines hohen Alters immer noch rastlos tätig war und daneben am geistigen und kulturellen Leben der Stadt regen Anteil nahm. Sein Wirken und seine ganze Lebenshaltung waren stets von einer vornehmen Gesinnung bestimmt; sie haben ihm einen großen Kreis von Freunden und Verehrern geschaffen, die durch den Tod einen schweren Verlust erleiden. Am Mittwoch verstarb in Wien der Präsident des Oesterreichischen Aero-Klubs, Alexander Cassinone. Er war gebürtiger Karlsruher, den seine Laufbahn als Techniker — er war Generaldirektor der Maschinenbau-AG, Körting — nach Oesterreich gebracht hat. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat er sich als Förderer des österreichischen Flugwesens die größte Verdienste erworben. Obwohl ein Leberleiden seine Gesundheit seit Monaten untergraben hatte und das sich in der letzten Zeit immer mehr verschlimmerte, ließ er sich nicht nehmen, seinen Schulkameraden, Dr. Caden, auf der Oesterreichs-Reise des „Graf Zeppelin“ persönlich zu begrüßen.

Ehrenvolle Berufung. Wie wir erfahren, wurde Meister Rudolph, der Dirigent der Musikkapelle, mit einstimmigem Beschluß der Musik-Kommission für das große Eigenbüchse Musikfest am 25. bis 27. Juli in Bern zum Kampfrichter gewählt. Nicht weniger wie 154 Schweizer Kapellen stellen sich dem Kampfrichter zur Verfügung. Herr Rudolph wirkt mit dem

Heeresmusikinspektanten Schmidt, Berlin, und dem Inspekteur der belgischen Armee, Herrn Prof. Gilson, Brüssel, zusammen.

Schweres Motorradunglück.

Mittwoch abend stürzte ein mit großer Geschwindigkeit fahrender Motorradfahrer aus Karlsruhe bei der Kurve in Marxzell, infolge Plagens der Reifen. Seine Sozius-

fahrerin Fräulein Frida Tim aus Karlsruhe wurde vom Rade geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußlos liegen. Der Fahrer selbst zog sich erhebliche Verletzungen zu. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Beide Verletzten wurden nach dem Göttinger Spital verbracht. Der Motorradfahrer konnte nach Anlegung eines Notverbandes den Weg nach Karlsruhe wieder antreten. Das Befinden der Tim ist zufriedenstellend.

Die Wohnungszwangswirtschaft in Karlsruhe. / Welche Bestimmungen gelten noch?

Aus verschiedenen Anfragen entnehmen wir, daß vielfach Unklarheit über den jetzigen Stand der Wohnungszwangswirtschaft in Karlsruhe besteht. Es dürfte daher angebracht sein, einen Ueberblick über das Wesentliche der zurzeit hier noch gültigen Zwangsbestimmungen über das Wohnungswesen zu geben.

Die rechtliche Grundlage der Wohnungszwangswirtschaft beruht auf den Wohnungsmangel-Vorschriften (Reichswohnungsmangelgesetz in Verbindung mit der badischen Wohnungsmangelverordnung), dem Reichsmietengesetz und dem Mieterchutzgesetz. Alle diese die Rechte des Vermieters wesentlich einschränkende Zwangsgesetze finden jedoch grundsätzlich nur dann Anwendung, wenn es sich um Räume handelt, die nicht erst nach dem 1. Juli 1918 durch Neubau oder Umbau geschaffen worden sind.

Die Wohnungsmangelvorschriften enthalten alle Maßnahmen, die eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen Wohn- und Geschäftsräume gewährleisten sollen. Dazu gehören insbesondere die Verpflichtung, unbenutzte oder freierwerbende Wohn- oder Geschäftsräume der Gemeindebehörden (Wohnungsamt oder Wohnungsbüro) anzugeben, ferner das Recht der Gemeindebehörde, solche Räume zu beschlagnahmen, sowie die Verpflichtung des Hauseigentümers, zum Vermieten oder zur Selbstbenutzung freierwerbender Wohnungen die Zustimmung der Gemeindebehörde einzuholen.

Diese Bestimmungen finden in Karlsruhe nicht mehr Anwendung auf: alle Geschäftsräume, alle möbliert vermieteten Räume, alle unmöblierten Einzimmerwohnungen, alle unmöblierten Vier- und Mehrzimmerwohnungen, alle unmöbliert vermieteten Wohnungen (ohne Rücksicht auf ihre Zimmerzahl) in den Stadtteilen Rintheim, Ruppurr, Busch und Daxlanden, alle Wohnungen, die am 1. Oktober 1914 gewerblichen Zwecken dienen, Werkwohnungen und solche Wohnungen, die zu gewerblichen Betrieben oder Laborgeschäften gehören oder mit diesen verbunden sind, solche Zwei- und Dreizimmerwohnungen, bei denen nach dem 31. März 1931 das Mietverhältnis wegen Eigenbedarfs des Vermieters aufgegeben worden ist.

Die übrigen Wohnungen, also im wesentlichen die unmöblierten Zwei- und Dreizimmerwohnungen, soweit sie nicht in den genannten Vororten liegen oder unter die letzte Kategorie fallen, sind noch den Wohnungsmangelvorschriften unterworfen. Diese Wohnungen dürfen beim Freierwerb nur nach vorheriger Genehmigung durch das Stadt-Wohnungsbüro vom Eigentümer vermietet oder selbst in Gebrauch genommen werden.

Das Reichsmietengesetz

gibt grundsätzlich dem Vermieter wie dem Mieter von Wohn- oder Geschäftsräumen das Recht, dem anderen Vertragspartei gegenüber jederzeit — auch wenn im Mietvertrag ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist — zu erklären, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes berechnet, also an Stelle der vereinbarten die sogenannte „gesetzliche“ Miete erhoben bzw. bezahlt werden soll.

Diese Vorschriften gelten in Karlsruhe nicht mehr, d. h. der Mieter ist an den vertraglich vereinbarten Mietzins gebunden; gegenwärtig für Wohnungen mit einer Friedensmiete von 2000 RM. und mehr, ab 1. Okt. 1931 für Wohnungen mit einer Friedensmiete von 1400 RM. und mehr, gegenwärtig für Geschäftsräume mit einer Friedensmiete von 1800 RM. und mehr, ab 1. Okt. 1931 für Geschäftsräume mit einer Friedensmiete

von 1000 RM. und mehr; ohne Rücksicht auf die Höhe der Friedensmiete: für Geschäftsräume und für Wohnungen von mindestens 6 Zimmern und mit mindestens 100 qm Wohnfläche, die nach dem 31. März 1928 auf mehr als zwei Jahre neu vermietet worden sind bzw. vermietet werden; diese Ausnahmebestimmung gilt aber nicht im Falle des Tausches, wenn die Mieter in die beiderseitigen Verträge eingetreten sind bzw. eintraten; für selbständige neue Wohnungen, die durch Teilung von Fünf- oder Mehrzimmerwohnungen gewonnen wurden; für selbständige Wohnungen, die durch Ausbau gewerblicher Räume gewonnen wurden; für untervermietete Wohnräume, in denen der Untermieter eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung nicht führt; seit 1. April 1931 ist außerdem eine Berufung auf die gesetzliche Miete nicht mehr zulässig; wenn der Vermieter zum Abbruch des Mietvertrages wesentlich dadurch bewegen worden ist, daß der Mieter ihm ein günstigeres Angebot gemacht hatte als ein anderer Bewerber; wenn der Vermieter mit Rücksicht auf die von der gesetzlichen Miete abweichende Vereinbarung des Mietzinses entsprechende Leistungen (z. B. Umbauten, Neueinrichtungen u. dgl.) übernommen hat; nach Ablauf eines Jahres seit dem Beginn der Mietzeit, es sei denn, daß derjenige (Vermieter oder Mieter), der sich auf die gesetzliche Miete beruft, in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist und die Abänderung des Mietzinses (z. B. die Senkung auf die gesetzliche Miete) auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des anderen Teiles nicht als unbillig bezeichnet werden kann.

Soweit die erwähnten Wohnungen und Geschäftsräume geteilt werden, bleiben auch diese von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen.

Das Mieterschutzgesetz

beschränkt das vertragliche Kündigungsrecht des Vermieters wesentlich ein. Es gestattet die Kündigung (die rechtsverbindlich nur durch das gesetzliche vorgeschriebene Kündigungs-schreiben, dessen Zustellung durch das Amtsgericht bzw. den Gerichtsvollzieher erfolgen muß, ausgesprochen werden kann) nur noch in ganz bestimmten Sonderfällen, z. B.: wenn der Mieter den Vermieter oder einen Hausbewohner erheblich belästigt; wenn der Mieter trotz Abmahnung durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet oder einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes belästigt, obwohl er zur Ueberlassung nicht berechtigt ist; wenn der Mieter mit mehr als einer Monatsmiete im Rückstand ist, oder wenn ein dringender Eigenbedarf des Vermieters vorliegt.

Diesen Bestimmungen unterliegen in Karlsruhe nicht mehr: gegenwärtig Wohnungen mit einer Friedensmiete von 2000 RM. und mehr; ab 1. Okt. 1931 Wohnungen mit einer Friedensmiete von 1400 RM. und mehr; gegenwärtig Geschäftsräume mit einer Friedensmiete von 1800 RM. und mehr; ab 1. Okt. 1931 Geschäftsräume mit einer Friedensmiete von 1000 Reichsmark und mehr; durch Teilung von Fünf- oder Mehrzimmerwohnungen gewonnene selbständige neue Wohnungen; durch Ausbau gewerblicher Räume gewonnene selbständige Wohnungen; untervermietete Wohn- und Geschäftsräume, sofern es sich nicht um Wohnräume handelt, in denen der Untermieter eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung führt.

In all diesen Fällen richtet sich das Kündigungsrecht nach den Bestimmungen des Mietvertrages. Soweit die erwähnten Wohn- und Geschäftsräume geteilt werden, finden auch auf diese die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes keine Anwendung mehr.

Arbeitsloß und Arbeitsloß.

In der Ausstellung „Arbeitsloß und Arbeitsloß“, die zur Zeit im Landesgewerbeamt gezeigt wird, findet der Besucher neben einem reichhaltigen wissenschaftlichen Anschauungsmaterial über die Anforderungen an einen guten Arbeitsplatz und an einen einwandfreien Arbeitsplatz auch eine ganze Reihe praktische Ausführungsbeispiele. Unter diesen erregt unter anderem eine Einrichtung, deren sich der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, bei der Stellenvermittlung für seine Mitglieder bedient und die von diesem Verband selbst ausgearbeitet wurde, Aufmerksamkeit. Ein Arbeitsplatz, nicht größer als ein normaler Schreibtisch, beherbergt in horizontaler Anordnung einige tausend Kartenblätter, auf denen die notwendigen Angaben enthalten sind. Das Geheimnis ist einfach. Man muß nur in der betreffenden Spalte einem besonderen Farbschleifen, das auf jeder einzelnen Werbungsart sichtbar angebracht ist, folgen und scheidet dadurch die gewünschte Karte einwandfrei aus. Die Stärke dieser Einrichtung liegt auf der organisatorischen Seite. Zugleich werden — über diesen Umweg — auch die phy-

siologischen und hygienischen Anforderungen an einen Arbeitsplatz vollständig befriedigt. Bei den täglich dreimal, um 11, 15.30 und 17.30 Uhr stattfindenden Führungen durch die Ausstellung und auch in der Zwischenzeit wird diese sehenswerte Einrichtung näher erklärt werden.

Um die 100 Mark

Notverordnung.

Im Reichsfinanzministerium werden zurzeit noch Verhandlungen darüber geführt, ob den Mitgliedern alpiner Vereinigungen die 100 M. Ausreisegeld für erlassen werden kann. Außerdem liegt dem Finanzministerium eine ganze Reihe von Gesuchen vor, die sich mit der Beschickung von längst vorerwähnten Konzentren im Ausland befassen. Es darf angenommen werden, daß für alle diese Fälle Ausnahmen zugelassen werden. Strittig ist im Augenblick noch die Frage, ob beispielsweise Bewohner des Saargebietes für die Reise nach Oesterreich die Gebühr zahlen müssen oder nicht. Eine Klärung dürfte auch hier in kürzester Frist zu erwarten sein.

Protest der Beamten.

Vom Verein Städt. Beamten Karlsruhe wird uns geschrieben:

Die im Landesparlament Baden des Deutschen Beamtenbundes vereinigten Fachverbände der Staatsbeamten, Gemeindebeamten und Lehrer haben beschlossen, das badische Notgesetz durch gerichtliche Maßnahmen zu bekämpfen. Sie beabsichtigen, dafür Sorge zu tragen, daß der Staatsgerichtshof anrufen wird. Ferner stellen sie aufgrund des Artikels 48, Abs. 4 der Reichsverfassung durch ihre Spitzenorganisation an den Reichspräsidenten den Antrag, das badische Notgesetz außer Kraft zu setzen und begründen ihn damit, daß ein Untersuchungsausschuß des Landtags, dem die derzeitigen Minister Dr. Schmitt und Wittenmann angehört haben, im Jahre 1925 bereits die Abänderung des Artikels 56 der Badischen Verfassung, aufgrund dessen das Notgesetz erlassen ist, beantragt. Weiterhin führen sie an, daß zur Zeit des Verfassungskonvents des Landtags, nach Mitteilung des Finanzministers Dr. Matthes in der Versammlung der Beamten der badischen Volkspartei, das Notgesetz bereits vorlag und somit der Landtag gehört werden mußte. Schließlich soll durch Erhebung von Zivilklagen im Einzelfalle die Rechtmäßigkeit des badischen Notgesetzes bekämpft werden.

Der Verband der Gemeindebeamten und angestellter Beamten e. V. hat ferner an den Herrn Minister des Innern die Eingabe gerichtet, den Landesentscheidungsausschuß für Gemeinde- und Körperverfassungsberechtigter einzusetzen, da er dieses Instrument für eine bessere Handhabung zur Entscheidung von Streitigkeiten hält. Er macht hierbei sachdienliche Vorschläge, um etwaigen Auswüchsen zu begegnen. Das Vorgehen des badischen Staatsministeriums gegen einige Redner in den Versammlungen wird allgemein verurteilt. Es wirkt sich gegenteilig aus. Bei der Beurteilung der Sachlage muß die ungeheure Aufregung, in der sich die Beamenschaft mit Recht befindet, in der Berücksichtigung gezogen werden. Auch hier wird zweifellos Rechtsbeistand von den beteiligten Organisationen gewährt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß das Disziplinarverfahren irgendeiner von Erfolg begleitet ist. Die Beamenschaft wird in sachlicher Weise den Kampf fortsetzen und wird insbesondere ihr Hauptaugenmerk darauf richten, bis zum Zusammenritt des Landtags ihre Vorschläge wegen Vereinfachung der Verwaltung in konkreter Weise zu machen, wobei sie selbstverständlich an der bisherigen Aufblähung des Verwaltungsapparates, insbesondere in den höheren und höchsten Stellen nicht achtlos vorübergehen kann. Damit dient sie den Interessen der Allgemeinheit, die zweifellos den sachlichen Einreden im Interesse des Volksganges sehr großes Verständnis entgegenbringen wird. Denn gerade die Beamten sind berufen, als Kenner der Verhältnisse aufzutreten und wirken. Vergleiche mit übrigen Ländern werden ebenfalls gemacht. Erhebungen sind bereits im Gange.

Milderung der Verordnung über die Ausreisegeld.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an die Befreiungsvorschriften des Paragraphen 3 der Durchführungsbestimmungen vom 21. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 889) folgende weitere Erleichterungen getroffen:

- 1. Für den Grenzübergang nach Danzig zum Zweck des Besuchs der Danziger Festspiele (Zoppoter Waldoper). Ein Befreiungszweck der Passbehörde ist in diesen Fällen nicht erforderlich. Es genügt, wenn an der Grenzübergangsstelle der Passnachschaubehörde als Zweck des Grenzübergangs der Besuch der Festspiele angegeben wird.
- 2. Für Mitglieder solcher Vereine, deren ausgeprochener Zweck die Pflege des Wandersports in einem deutschen Grenzgebirge oder in einem Gebirge ist, das sich in einem an Deutschland angrenzenden Lande befindet, für den Grenzübergang in das jeweils benachbarte Land.

Als Vereine, die die Pflege des Wandersports in diesem Sinne zum Zweck haben, gelten: 1. der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein; 2. der Deutsche Alpenverein E. V. Berlin; 3. der Ber-

Lux Seifenflocken
 jetzt viel billiger -
 und noch Gütscheine
 dazu!
 Darum nur Lux
 Seifenflocken für alle
 gute Wäsche - aber
 auch eine Handvoll
 für große Wäsche!
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.

ein der Naturfreunde; 4. der Schweizerische Alpenklub; 5. der Ergebergverein; 6. der Riesengebirgsverein; 7. der Besidenverein; 8. der Karpatenverein.

Ein Befreiungsvermerk der Paphbehörde ist auch hier nicht erforderlich. Es genügt beim Grenzübertritt die Vorzeigung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins. Die Befreiung erstreckt sich auch auf die Ehefrau und Kinder.

Keine Ausreisegeldgebühr für Teilnehmer an Erholungsreisen über See.

Die Hamburg-Amerika Linie teilt mit, daß die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen sich nach den nunmehr veröffentlichten Ausführungsbestimmungen nicht auf die Teilnehmer an Vergnügungs- und Erholungsreisen deutscher Schiffe bezieht.

Zusammenstoß.

Am Mittwoch vormittag stieß eine Radfahrer in der Durlacher Allee, die von einem Kraftwagen überholt worden war und kurz hinter diesem in die Vertiefung einbiegen wollte, mit einem aus Richtung Durlach ihr entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen.

Selbstmord im Rhein?

Am Mittwoch vormittag wurden am Stichkanal bei der Zollstation am Rheinhafen die Kleidungsstücke einer männlichen Person (Mantel, Rock und Weste) vorgefunden. In den Kleidern befand sich eine Monatsfahrkarte mit Lichtbild, sowie ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß die Kleider einem gewissen Ewald Herrmann aus Gingen (Hils) gehören.

Ein falscher Kavaliere.

Einer Kontoristin von hier wurde von einem jungen Mann, den sie im Stadtpark kennen gelernt und in dessen Begleitung sie einen Spaziergang unternommen hatte, aus ihrer Aktentasche, die zu tragen „der Kavaliere“ sich erboten hatte, ihr Geldbeutel mit 150 Mk. Inhalt gestohlen.

Körperverletzung. Ein 48 Jahre alter Kaufmann von hier mußte angezeigt werden, weil er einem 27 Jahre alten Metzger nach vorausgegangenem Wortwechsel in einer hiesigen Wirtschaft mit ein em Tischbein mehrere Schläge auf den Kopf versetzt hatte, so daß sich der Mißhandelte in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Diebstähle.

Ein Architekt von hier erstattete die Anzeige, daß in letzter Zeit aus seinem Lagerplatz in der Karl-Wilhelm-Straße ein Quantum Bauholz im Wert von etwa 100 Mk. gestohlen worden sei. Die Erhebungen sind eingeleitet. Einem Studenten von hier wurde in einem hiesigen Kaffee gehöhrt nach dem Mantel entwendet. Ein Firmenvertreter von hier zeigte an, daß ihm aus seinem vor einem hiesigen Kaffee aufgestellten, unverriegelten Personenkraftwagen ein Lederkoffer mit einem Luftdruckgebläse (Vorführungsapparat) und außerdem aus einer in dem Wagen befindlichen Handtasche ein Siegelring gestohlen worden sei. Fahndung ist erlassen.

Ein 37 Jahre alter Mechaniker von hier wurde von dem Eigentümer eines Fahrrades dabei betroffen, wie er versuchte, die elektrische Lichtanlage des Fahrrades zu entfernen. Der Mann wurde von der Polizei darauf in einer Wirtschaft festgenommen. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte eine Anzahl Fahrradteile zutage, so daß darauf zu schließen ist, daß der Mann mehrfach derartige Diebstähle ausgeführt hat.

Neues vom Film.

Die Palast-Vorstellungen, Herenstraße 11, zeigen ab heute den großen Operetten-Tonfilm „Das Lied ist a u s“, von Walter Metz und Robert Stolz. Julius Saloman hat es verstanden, einen Stab erster Künstler und Techniker an sich zu verlammen und so ist es nicht weiter wunderbar, daß dieser Film zu einem Schlager erster Ordnung geworden ist.

Die Ueberlegenheit des Dunlop-Reifens.

Der am 19. Juli auf dem Rüburing ausgeführte „Große Preis von Deutschland“ erwies erneut die erstaunliche Haltbarkeit und hohe Sicherheit des Dunlop-Reifens. Schon auf Bagatti mit Dunlop-Reifen, der als zweitbesten, knapp 100 Sekunden hinter dem Sieger durchs Ziel ging, durchfuhr die für den schweren Kurs des Rüburinges lange Strecke von 501 Kilometern ohne jeden Reifenschwächel.

Kolonengarten sind besetzt mit Figuren aus jener Zeit. Ein Ereignis für jeden Karlsruher. Heute, am ersten Spieltag, erhält jeder Besucher eine Vergünstigungskarte für die Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus.

Beranaftaltungen.

Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus. Wie zu erwarten war, wurde die Eröffnung der Operette „Hohelant Walzer“, von Leo Ascher, am Mittwoch, den 22. Juli, mit großem Beifall aufgenommen. Die Operette, die sich würdig an die bisherigen Darbietungen anreißt, hat damit auch hier ihre Zueignung gefunden. Zu dem Erfolg trugen aber auch die glänzenden Leistungen des Ensembles bei. Der Besuch der Operette, die heute abend wiederholt wird, kann nur empfohlen werden.

Kaffee Bauer. Auf die beiden heutigen Sonderkonzerte, nachmittags Klavierkonzert, abends Operetten- und Schlager-Musik, sei hingewiesen. (Siehe die Anz.)

Naturtheater am Reichenberg in Durlach. Sonntag, den 27. Juli 1931, findet bei am 20. d. M. ausgefallene einmalige Aufführung des dreifaktigen Lustspiels „Liebeschulmeister“ von Willi Kaufmann statt. Es sei hier nochmals auf den großen Erfolg des in Berlin mit außerordentlichem Erfolg aufgeführten Stückes hingewiesen. Die Handlung führt mit den Damen Schwall und Schmitt und den Herren Norden, Schwall, Wendt und Wiesel fort. Trotz der schlechten Witterung am vergangenen Sonntag eine sehr starke Kartennachfrage herrscht, empfiehlt es sich rechtzeitig mit Plätzen zu versehen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungen. 23. Juli: Luise Ehrler, alt 64 Jahre, Ehefrau von Mich. Ehrler.

Leichtathletikkampf.

Hochschule 103, M.B. 67 1/2, K.F. 54 1/2 Punkte.

Einen Höhepunkt der Karlsruher Leichtathletik, gleichzeitig ein vollwertiges Bild des derzeitigen Leistungsgrades, brachte der leichtathletische Dreikampf: Studenten, Turner, Leichtathleten. Erstmals in Karlsruhe sah man dieses Dreigespann, harmonisch vereint, dem gemeinsamen Ziel entgegenstreben, ein erfreuliches Lichtbild, Hoffnung gebend, daß es auf diesem Gebiete wieder rasch aufwärts geht. Die Hochschüler stellen ihr stetiges Fortschreiten erneut unter Beweis; neben zahlreichen Einzelkämpfen gewannen sie auch sämtliche Mannschaftskämpfe, Staffelläufe; sie sind führend geworden und dürften den andern als starker Ansporn dienen. Die Turner überraschten ebenfalls; als weiterer belebender Faktor dürften sie die Karlsruher Leichtathletik starkend beeinflussen.

Nach einem geschlossenen Aufmarsch sämtlicher Wettkämpfer und einer Begrüßungssprache durch den Direktor des Instituts für Weibesübungen der Hochschule, W. L. e., nahmen am Mittwoch abend auf dem Hochschulsportplatz die idealen Bahnverhältnisse unter Zweites Stellung die Wettbewerbe einen stottern Verlauf. Bei den Einzelkämpfen gingen je sechs Konkurrenten, jeweils zwei von jeder Vereinigung, über die Bahn; gewertet wurde: der erste Sieger mit 6, der zweite mit 5, der dritte mit 4 usw., der letzte, der sechste Mann, mit 1 Punkt; bei den Mannschaftskämpfen, Staffeln, erhielt der erste Sieger 6, der zweite 4 Punkte. Eine zahlreiche Sportgemeinde, begeistert von den spannenden Kämpfen, spendete jeweils herzlichen Beifall. Die Ergebnisse lauten:

- 100 Meter-Lauf: 1. Brümme, Hochschule, 11,8 Sek.; 2. Busch, K.F.B., 11,4; 3. Förster, K.F.B., 11,5; 4. Bofinger, Hochschule, 11,7; 5. Rothe, M.T.B., 12,2; 6. Beurer, M.T.B., 12,4. Punktteilung: Hochschule, 9. K.F.B., 9. M.T.B., 8. — 200 Meter-Lauf: 1. Brümme, Hochschule, 23,3 Sek.; 2. Busch, K.F.B., 24,0; 3. Kammerer, Hochschule, 24,1; 4. Bauer, M.T.B., 25,0; 5. Gramlich, K.F.B., 25,6; 6. Häusle, M.T.B., 26,0. — 400 Meter-Lauf: 1. Bofinger, Hochschule, 52,8 Sek.; 2. Gremmlsbacher, Hochschule, 55; 3. Köpfer, M.T.B., 55,3; 4. Schön, K.F.B., 55,8; 5. Höfling, K.F.B., 56,0; 6. Frey, M.T.B., 58,3. — 1500 Meter-Lauf: 1. Zimmermann, Hochschule, 4,28 Min.; 2. Straß, Hochschule, 4,30; 3. Albert, M.T.B., 4,35,4; 4. Peters, K.F.B., 4,35,8; 5. Degetner, M.T.B., 4,37,3; 6. Weber, K.F.B., 4,38,1 Min. — 4x100 Meter-Staffel: 1. Hochschule, 45,7 Sekunden; 2. K.F.B., 46,2 Sek.; 3. M.T.B., 46,8 Sekunden. — 8x1000 Meter-Staffel: 1. Hochschule, 8,32,5 Min.; 2. K.F.B., 8,45,7; 3. M.T.B., 8,45,8 Min. Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter): 1. Hochschule, 2,10 Min.; 2. M.T.B., 2,13,2; 3. K.F.B., 2,13,7. Kugelstoßen: 1. Kullmann, M.T.B., 13,02 Meter; 2. Brümme, Hochschule, 11,42; 3. Köpfer, Hochschule, 11,21; 4. Köpfer, K.F.B., 10,76; 5. Schröder, M.T.B., 10,75; 6. Gramlich, K.F.B., 10,07. Diskuswerfen: 1. Heim, Hochschule, 33,17 Meter; 2. Schröder, M.T.B., 29,95; 3. Köpfer, M.T.B., 29,90; 4. Hoepfner, Hochschule, 28,08; 5. Deering, K.F.B., 27,35; 6. Höfling, K.F.B., 26,35. Speerwerfen: 1. Kullmann, M.T.B., 46,98 Meter; 2. Würther, Hochschule, 44,28; 3. Gramlich, K.F.B., 42,68; 4. Köpfer, M.T.B., 41,85; 5. Heim, Hochschule, 40,25; 6. Winter, K.F.B., 40,15. Hochsprung: 1. Buschmeier, Hochschule, 1,78 Meter; 2. Kullmann, M.T.B., 1,76; 3. Rothe, M.T.B., 1,66; 4. Köpfer, Hochschule, 1,61; 5. Dähringer, K.F.B., 1,56; 6. Gramlich, K.F.B., 1,56. Weitsprung: 1. Buschmeier, Hochschule, 6,41 Meter; 2. Rothe, M.T.B., 6,12; 3. Würther, Hochschule, 5,76; 4. Haas, K.F.B., 5,72; 5. Wal, K.F.B., 5,56; 6. Bäurer, M.T.B., 5,56. —lr.

Sport in Kürze.

Frl. Henklein-Barmen verbesserte erneut ihren eigenen Weltrekord im Kugelstoßen für Frauen auf 13,16 Meter.

Einen neuen Weltrekord stellte die Amerikanerin Eleanor Holm im 50-Meter-Rückenschwimmen mit 37,4 Sekunden in Longbeach auf.

Hans Schnurrath, der deutsche Erichswergewichtsmehrer, feierte am Montag in Leicester gegen die englische „Hoffnung“ Reggie Meen in der 6. Runde einen 1. o. Sieg.

Im Alter von 53 Jahren ist in der Nacht zum Dienstag der bekannte Schrittmacher Berner Krüger im Kölner Bürgerhospital den schweren

Reichsbahn-Inspektor a. D. Beerding am 26. Juli, 14 Uhr. Luise Haag, alt 67 Jahre, Witwe von Julius Haag, Glasermeister, Feuerbehaltung am 25. Juli, 11 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes auf unsere Witterung hält noch an, da die neue zwischen Island und England angelegte Zyklone vorerst nicht weiter nach Süden ausgreift. Ueber Spanien und der Biskaya liegt ferner eine flache Tiefdruckrinne als einzige Unterbrechung eines jetzt von den Azoren über das europäische Festland bis nach Rußland sich erstreckenden Hochdruckrückens. Am Niranbe dieser Rinne wird subtropische Luft nach Mitteleuropa vordringen und uns starke Erwärmung bringen.

Wetterausichten für Freitag, 24. Juli 1931: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters bei leichten südlichen bis südöstlichen Winden. Am Tage sehr warm, gegen Abend im Gebirge vereinzelt Wärmegewitter.

Wetterdienst des Franzfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Ansichten für Samstag: Ziemlich warmes und im ganzen freundliches Wetter mit nur vorübergehenden gewittrigen Störungen.

Verletzungen, die er sich bei einem Sturz auf der Köln-Nieftler-Bahn zugezogen hatte, erlegen.

Die Beschwerde des F.B. Offenburg gegen die Verlegung des Spieles Offenburg-Freiburg nach Emmendingen und gegen die vom Verband verhängte Ordnungsstrafe wurde vom dem Verbandsgericht abgewiesen.

Die 20. Etappe der Tour de France, die über 290 Km. von Belfort nach Colmar führte, wurde im Endspurt von Leucq vor Pellissier und dem Dorimunder Reize in 7:05:53 Std. gewonnen. Mit geringem Abstand kamen die übrigen deutschen Fahrer im Ziel ein.



Ernte Deinen Dämmerstoppchen im Freien

Die Karlsruher Gartenwirtschaften laden zur Einkehr ein

STADTGARTEN-RESTAURANT. KAFFEE Eigene Konditorei KONZERTE. Schönste schattigste Gartenterrasse der Stadt. — Raum für 600 Personen — Kein Eintritt Die bekannt gute bürgerliche, preiswerte Küche — Bestgepflegte naturreine Weine Das unübertroffene Moninger Export

Schrempf-Gaststätten Colosseum. Größter und schönster Garten am Platze Große Militärmusik-Konzerte

Fliegerklause Flugplatz. empfiehlt seine Lokalitäten / Große Gartenwirtschaft / Jeden Tag Konzert, Sonntag Tanz im Freien. H. KUTTRUFF

Städt. Tiergarten-Restaurant / Karlsruhe i. B. Unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof — Fernsprecher Nr. 822 — Inhaber CARL KIST Großer schattiger Linden-Garten. Eig. Konditorei Ueberdeckte Terrasse mit herrlichem Ausblick in den Stadtpark

Café am Zoo. das moderne Promenade-Café mit Terrasse Angenehmer Aufenthalt im Freien

Zum Burghof. Karl-Wilhelmstraße 50 Großer schattiger Garten. — Angenehmer Familienaufenthalt. Nebenzimmer und Saal für Vereine u. Veranstaltungen. H. Hoepfner Biere. Gutgepflegte Weine. Vorzügl. Küche.

Speiserestaurant „Friedrichshof“ Karl-Friedrichstraße 28. Schönster Wirtschaftsgarten inmitten der Stadt. Jeden Samstag und Sonntag Große Garten-Konzerte.

Passage-Restaurant u. Kaffee. Zum Löwenrachen. am Durlacher Tor. Schöner schattiger Garten. Feenhafte Beleuchtung. — ff. Biere. La Weine — gute Küche — prompte Bedienung. Frau Bechtold w.w.

„Zur Albsiedelung“ Inh. Wilh. Hörr. Telefon 8379 la Sinner Bier. ff. Wurstwaren

DIETRICH'S

erfolgreichste Sonder-Angebote
während des Saison-Ausverkaufs

Herrenhemden 3 Stück **18.00**
weiß, gestreift, Seidenglanz, Popeline
Bielefelder Fabrikat 6.75

Herrenhemden 3 Stück **22.50**
farbig, gestreift, Seidengl., Popeline
Bielefelder Fabrikat 8.50

Selbstbinder 3 Stück **10.00**
Einzelstücke aus feinsten Qualitäts-
serien, Marke Rotsiegel und Laco . . .

Herrensocken 5 Paar **8.00**
vornehme ruhige Muster, darunter die
beliebten Holeproofsocken

Nachthemden 3 Stück **16.00**
besonders preiswerter Gelegenheits-
kauf 5.75

Schlupfhosen 3 Paar **6.30**
schöne weiche Charmeuse-Qualität
moderne Pastellfarben

1 Garnitur Unterkleid zusammen **6.00**
mit hübscher
Garnitur und Schlüpfen, schöne
weiche Charmeuse-Qualität

Sparstrümpfe 3 Paar **4.95**
Waschseide

Reinwoll. Herren-Gabardinmantel **39.00**

Sportanzüge von **35.-** an
Flanellhosen von **11.-** an
Sportsaccos von **15.-** an

Diese Angebote fanden größten Anklang
bei allen meinen Kunden. — Versäumen
auch Sie nicht davon Gebrauch zu machen.
Meine Schaufenster zeigen Ihnen weitere
sehr günstige Gelegenheitskäufe.
Beamtenchecks werden in Zahlung ge-
nommen. — Beratung über Zahlungs-
möglichkeiten bereitwilligst

Rud. Hugo Dietrich

Das Lied ist aus



Eine erfolgreiche
Ton-Film-Geschichte
mit **Liane Haid - Willi Forst** u. v. a.

Dazu sehen Sie
den Film des
Bad. Landestheaters
Die Geschichte eines alten Theaters
Ein Ereignis für jeden Karlsruher

! Achtung!
Heute am ersten Spieltage erhält je-
der Besucher eine Vergünstigungskarte
für die Sommer-Operette im Städtisch.
Konzerthaus.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

PA-LI
PALAST-LICHTSPIELE
HAFENSTR. 11 KARLSRUHE TELEFON 2502

Qualitäts-Möbel

Herrenzimmer . . . von Mk. 850.- an
Eßzimmer von Mk. 980.- an
Schlafzimmer von Mk. 900.- an

Gebr. Himmelheber A.-G.
Möbelfabrik / Kriegsstraße 25

Gommer-Operette
im Konzerthaus.
Freitag, den 24. Juli.
Hoheit
tanz Walzer
Operette v. Leo Moser
Dirigent: Alzer.
Regie: Reigner.
Mitwirkende:
Böler, Jenken, Brusch
Waden, Seberer,
E. Rittmeyer,
E. Pirwinus, Jekner,
Stegler, Bindemann,
Kurr, Wehner,
Junge Sonntag,
Josef Sonntag,
Schäfer, Kubne.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Breite 1.00-4.00 Mk.

So. 25. 7.: Die Hofe
von Stambul, So. 26.
7.: Hob. konst. Walzer.

Stadtgarten.
Samstag, d. 25. Juli
von 20-22 1/2 Uhr
Abendkonzert.
Orchester:
Hilfsgeme. Orchester.
Leitung:
Musikdirektor G. m. I.
F r g a n g.

Dr.-Titel
Alle Fakult., auch
Ing.-Studium. Be-
sonders f. Ältere
oder Berufstätige.
Zuschriften (Rück-
porto) an Post-
lagerkarte 262
Berlin W 30.

GLORIA PALAST

Heute Freitag, die große Premiere.
Charlotte Ander

In ihrer ersten dramatischen Tonfilm-
rolle, umgeben von einem Ensemble
erster Künstler der deutschen Sprech-
bühne:

Ernst Stahl-Nachbar, Erich Pontö,
Robert Thoeren usw.

Das exotische Milieu von Singapur
bildet den Hintergrund der dramati-
schen Handlung.

Weib im Dschungel

Ein Drama der Leidenschaft aus dem
Fernen Osten. Nach der Novelle „Der
Brief“ von W. Somerset Maugham.

Ferner als Neu-Aufführung:
Pola Negri
in dem stummen Großfilm:

Die Dame aus Moskau

mit Normann Kerry etc.
Eine Tragödie aus der Vorkriegszeit.
Nach dem Bühnenstück „Fedora“ von
Victorien Sardou.

Hier erreicht Pola Negri den Höhe-
punkt ihrer dramatischen Erfolge.
Ein herrlicher Film von Lachen, Haß
und Liebe.

Im Belprogramm u. a. als Neu-Ein-
führung: Fox tönende Wochenschau 28
„Die Stimme der Welt“.

Anfang: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.
Kassenöffnung: 3 Uhr.

Paul Fröhlich

Uhren- Gold- u. Silberwaren
Kaiserstraße 117

Eigene Reparaturwerkstatt
Der Zeit entsprechend
billigste Preise

Asthma ist heilbar.

Asthma nach Dr. Alberts kann selbst
veraltete Leiden bei den Herzliche
Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12
eine Freude. Nähe Durlacher Tor. — Jeden
Dienstag von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.

KAMMER LICHTSPIELE

In Neu-Aufführung.
Ab heute bis einschl. Montag, den
27. Juli.

Nur diese 4 Tage:
Erich von Stroheim, seine Wunder-
puppe Otto und Betty Compson
in dem großen Tonfilm-Kunstwerk

Der große Gabbo

Die seltsame Geschichte eines
Bauchredners, der sich und die Welt
belügt, jedoch die Wahrheit aus
seiner Puppe sprechen läßt.

Ein außergewöhnlicher Tonfilm in
deutscher Sprache mit ganz herr-
lichen Szenen, phantastisch strah-
lenden Revuebildern und einer
wunderbaren Musik.

Für Jedermann ein Ereignis und
Erlebnis zugleich!

Hierzu auf Wunsch
Kamerad Slag

Eine Kasernenhof - Angelegenheit
aus U.S.A. In den Hauptrollen
Louis Wolheim u. Junior Coghlan.
Gutes Belprogramm.

Beginn: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.
Kassenöffnung: 3.00 Uhr.

Kaffee Bauer

Heute Freitag 16 Uhr nachmittags
Elite-Konzert
der Kapelle Franz Oseneck

Einlage:
Caprice Viennois, für Violine Kreiser
Am Meer, für Violine Schubert-Wilhelmy
Solist: Kapellmeister Franz Oseneck

20.30 Uhr abends
Operetten- und Schlager-Abend

Zahlungsschwierigkeiten

Wenn Sie sich in
Zahlungsschwierigkeiten
befinden oder sonst eine Nothilfe nötig
haben, teile ich Ihnen bei kostenloser und
unverbindlicher Vorberatung mit, ob und wie
Ihnen geholfen werden kann. Strengste
Diskretion! Ihre Adresse erhalte ich unter
3555 ins Tagblattbüro.

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die
Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Wollen Sie sparen?

Im Saison-Ausverkauf

Tischdecke -.95
Zefir, 110/140

**Damen-
Haltersocken** -.38
weiß und farbig

Bluse indanthren **1.45**
Batist und Popeline, ohne Arm

Strampelhole -.78
Baumwolle, indanthren

Burchard

Zitrel. Gemeinde
Dauftunagoge
Kronenstr. 11

Freitag, den 24. Juli:
Sabbatanfang 7 U.
Samstag, d. 25. Juli:
Morgengottesdienst
8.30 Uhr.
Barmherzige
Jugendgottesdienst
8.15 Uhr.
Sabbatausgang
9.10 Uhr.
Vertrag:
Morgengottesdienst
6.45 Uhr.
Abendgottesdienst
7 Uhr.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Fach-
arbeiter unter Garantie bei
billiger Berechnung in
Stano gesetzt.
E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. 4, Kaiserstr. 20f
Telephon 6440-6441

Zwangsv.
Freitag, den 24. Juli
1931, nachmitt. 2 Uhr,
werde ich in Karls-
ruhe, im Pfandlokal,
Durlacherstr. 45a,
gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
a) 1 Schüttenstein-
maldrine, eine Zerstör-
maschine, 1 Sekretär, 1
Hilfsarbeiter,
b) 1 Deckschiff, eine
Küchengeräte, 1 Nach-
tisch, 1 groß. Anzahl
Delgemälde, 1 Reg-
lator, 2 Spiegel, 1
Nähmaschine, 1 Käst-
chen, 1 Schlampe m.
Tisch.
c) In Ort und Stelle
m. Bekanntheit nach-
mittags 2 Uhr im
Pfandlokal: 1 Ver-
kaufswagen, 1 Dwan-
nel, 1 Klavobian, 1
Elektromotor, 1 Po-
delbank, circa 80 cbm
Bauholz.
Die unter b) genann-
ten Sachen kommen
bestimmt zur Ver-
steigerung.
Karlsruhe, den
22. Juli 1931.
Wiesemann,
Gerichtsvollzieher.

Geldanlage!

Wie lege ich mein
Geld am sichersten an?
Näheres durch Bank-
geschäft
Johann Wiesmann,
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstraße 221,
Telephon 75 u. 76.

VERWAISTE SCHÜTZLINGE!

Herrchen hat vergessen
rechtzeitig vor der Abreise
in die Ferien einen Pfleger
durch eine kleine Anzeige
im Karlsruher Tagblatt zu
bestellen.

Dienst am Kunden!

Jahrelange vertrauensvolle
sammenarbeit mit unseren
leistungsfähigen Lieferanten
auch heute wieder große Vorteile
für unsere Kunden.

Sonder-Angebot:

Schlafzimmer, kauk. Nußbaum,
hochglanz poliert, prachtvolles
Modell, komplett . . . Mk. 750.-
Speisezimmer, herrschaftlich, 4
Stühle, 2 m. mit polierter Front,
Vitrinenaufsatz, Credenz, Tisch-
u. Bestuhlung . . . Mk. 750.-

Wir bitten um Besichtigung.
Rudolf & Seebauer
Karlsruhe, Lammstraße 3.

Ihr Begleiter

In die Ferien soll Ihr Heimatblatt sein. Geben Sie uns deshalb,
bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen
das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.
Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt
als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.
Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es
angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise
in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür
bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung
werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.
Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post be-
ziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim
Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig
Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden
vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung
ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten
Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden.
Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommer-
frische nicht fehlen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)

Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom

bis nach

(Postanstalt)

Straße oder nähere Adresse:
unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden.

(Ort) den 19

Name Straße

*) Nichtgewünschtes durchstreichen.